

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943  
1943**

25.12.1943 (No. 303)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957773)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anstalt: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 - Postfachkonto Hannover 36 949  
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg. Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einsch. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 303

Montag, 27. Dezember 1943

Ausgabe I

Postverlagsort Aurich

## Gegen die sowjetische Winteroffensive

Kämpfe in einer Erbitterung ohnegleichen — Klare deutsche Abwehrerfolge und starke Gegenangriffe

### Terror über Weihnachten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Dr. W. Sch. Berlin, 27. Dezember.

Die Stimmung der kurzen Weihnachtstage hat dem deutschen Volke das Bewußtsein nicht zu verdunkeln vermocht, daß wir im gewaltigsten Schlachtfeld aller Zeiten stehen, in dem es für uns um Sein oder Nichtsein geht. Die Luftgänger der anglo-amerikanischen „Murder Incorporation“ haben noch am Morgen vor dem Heiligen Abend ihre Morbidität gegenüber der Berliner Bevölkerung ausgeübt und gleichzeitig in Maschinen sinnlose Zerstörungen an altbewährten Kulturstätten der abendländischen Menschheit verübt. Darüber hinaus haben die anglo-amerikanischen Nordvereine offenbar endgültig unter Beweis stellen wollen, daß sie sich in nichts mehr von der bolschewistischen Barbarei und vom Nihilismus der östlichen Steppe unterscheiden, indem sie sogar am ersten Weihnachtstag einen Terrorangriff auf Bozen und auf einige Orte in Oberitalien durchführten. Gleichzeitig haben die Bolschewiken ausgerechnet den Heiligen Abend und die Weihnachtsfeierstage gewählt, um die Winteroffensive an der Ostfront einzuleiten. Allen Menschen, die sich bewußt zum abendländischen Kulturkreis zählen, müssen diese Dinge die ernsteste Mahnung in dem Sinne sein, daß die gegen uns vereinten Gegner innerlich nichts zu tun haben mit den Ueberlieferungen aus der europäischen Wiege dieser abendländischen Kultur, aus der wir unsere schöpferischen und aufbauenden Kräfte herleiten, daß ihnen vielmehr, wenn sie Erfolg hätten, Vernichtung und trostlose Nivellierung und Verschöpfung auf dem Fuße folgen würden.

Unsere kämpfenden Soldaten an der Ostfront haben gerade an diesen Weihnachtstagen wieder ihre besondere Aufgabe als Wächter für die abendländische Kultur erfüllen müssen. Die ganze Front stand im Zeichen schwerster Kämpfe. An zwei Abschnitten, östwärts von Schitomir und im Raum von Witebsk, hatten die Bolschewiken ihre Kräfte erneut in stärkstem Ausmaß massiert, um hier zum Beginn ihrer Winteroffensive doch noch einmal den strategischen Durchbruch zu versuchen, der ihnen dank der überlegenen Führung und soldatischen Kampfkraft auf unserer Seite in den langen Monaten der Sommer- und Herbstoffensive trotz aller unheimlichen Verluste verschont blieb. Auch an diesen Weihnachtstagen haben unsere unergieblichen Truppen trotz der besonderen Schwierigkeiten des Wetters und des Geländes Uebermenschliches geleistet, um den strategischen Plan des Feindes schon im Keime zu ersticken. An der Straße Kiew-Schitomir, wo bis vor kurzem noch eigene erfolgreiche Gegenangriffe vorgetragen wurden, haben die Sowjets alles, was ihnen an Truppen und Material zur Verfügung stand, zum Durchbruchversuch angelegt. Die Kämpfe werden, weil der Gegner hier offenbar alles noch einmal auf eine Karte setzen will, mit einer Wut und Erbitterung ohnegleichen geführt. Aber wenn auch die Bolschewiken nach den schwersten Ausfällen immer wieder vorstürmen, so konnten doch in diesem kritischen Abschnitt die Angriffe aufgefangen werden. Nebenbei verlief die Entwicklung an dem anderen neuen Schwerpunkt der Ostfront, an dem die Sowjets bei Witebsk östwärts und gleichzeitig aus dem Raum von Nowel mit der Absicht nach Süden vorgestoßen sind, unsere Front auseinanderzuspalten. Schwer und wechselhaft waren auch hier die Kämpfe, in denen schließlich der Einsatz von Reserven auf unserer Seite die Voraussetzung schuf, um den Gegner an verschiedenen Stellen zurückzutreiben. Selbstverständlich kann heute noch nicht von einem abschließenden Ergebnis der wütenden Kämpfe gesprochen werden, die weiterhin andauern, und die an anderen Frontabschnitten, an denen der Gegner zum Zweck der Ablenkung angriff, wie im Raum von Nikolaj und südwestlich von Dnjepropetrowsk, im Zeichen klarer deutscher Abwehrerfolge und Gegenangriffe stehen. So gewann der deutsche Angriff bei Kischina erneut Boden, und im Raum von Bobniss konnten feindliche Einbruchstellen abgeteilt werden.

Die Kampfentwicklung ist überall noch im Fluß. Die Heimat verfolgt dieses Ringen mit der festen Zuversicht, daß auch weiterhin die strategischen Durchbruchversuche der Sowjets zum Scheitern verurteilt sein werden, und wir wissen im Hinblick auf die gesamtstrategische Lage des Krieges, daß die Vereitelung eines

solchen Durchbruchplanes, wie sich auch im einzelnen das Bild zu gestalten vermag, als ein voller Sieg angesprochen werden dürfte.

### Eichenlaub für Oberst Schmalz

() Berlin, 27. Dezember.  
Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Wilhelm Schmalz, Brigade-Kommandeur in der Panzer-Division „Hermann Göring“ als 358. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

### Neue Träger des Ritterkreuzes

() Führerhauptquartier, 26. Dez.  
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Rolf Mämpel, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments,

### Böses Alarmzeichen für England und die USA.

Düsteres Weihnachtsgeschenk Roosevelts für die Amerikaner - Auf riesige Verluste vorbereitet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Dr. W. Sch. Berlin, 27. Dezember.

Für unsere Gegner im anglo-amerikanischen Lager gewinnt der Beginn der sowjetischen Winteroffensive eine ganz andere Bedeutung als für uns. Er muß dort als ein Alarmzeichen im Sinne der Beschlüsse gedeutet werden, die auf der Konferenz von Teheran gefaßt wurden. Dort wurde nach dem Diktat Stalins proklamiert, daß in absehbarer Zeit gleichzeitig ein konzentrischer Angriff gegen die Festung Europa von Osten, Süden und Westen her beginnen soll. Immer noch mögen die Illusionisten in England und in den Vereinigten Staaten gehofft haben, daß ihnen die Bolschewiken die blutige Hauptarbeit abnehmen könnten. Etwas von diesem Traum schwingt auch in der pastoralen und elegischen Weihnachtsbotschaft Roosevelts mit, wenn nämlich der amerikanische Präsident in einem Ueberblick über die militärische Lage einen Hauptpunkt auf die Fortsetzung der sowjetischen Offensive legt, die nach seiner Darstellung den Auftakt zum „Angriff großer amerikanischer und britischer Verbände aus anderen Himmelsrichtungen“ bilden soll. Immerhin ist es heute so weit, daß auch Roosevelts seinen Landsleuten die letzten Illusionen zerstören und ihnen klar machen muß, daß der Krieg, in den er die amerikanischen Söhne, Väter und Brüder entgegen seinem heiligsten Eid geführt hat, von ihnen die fürchtbarsten Blutopfer fordern wird.

Die strategische Lage erlaubt Roosevelts nicht, eine echte Siegeszuversicht für sich in Anspruch zu nehmen. Der Zwang zu etwas mehr Offenheit ist jetzt für ihn gegeben, es erinnert an Churchills Parole von „Blut, Schweiß und Tränen“, wenn heute Roosevelts ausgerechnet zum Weihnachtstfest seinem Volke sagen muß, daß es sich „in diesem Jahr auf viel Leid, auf Opfer und persönliche Tragödien gefaßt zu machen hat“. Damit ist es wirklich nicht getan, daß nunmehr General Eisenhower von

Hauptmann Walther Heim, Führer einer Panzerjäger-Abteilung, Leutnant d. R. Martin Hall, Schwadronsführer in einer Aufklärungsabteilung, Major Willi Eckardt, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant Ferdinand Fretsch, Kompaniechef in einem Jäger-Bataillon, Oberfeldwebel Alois Hübner, Zugführer in einem Panzergrenadier-Regiment, Generalleutnant Erich Buschshagen, Kommandeur einer Infanterie-Division, Major Rudolf Geißler, Kommandeur eines Pionier-Bataillons, Obergefreiter Albert Radzinski, MG-Schütze in einem Gebirgsjäger-Regiment, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Hauptmann Harber, Staffelpatruillen in einem Jagdgeschwader, Oberfeldwebel Scheibe, Bordjunker in einem Nachtjagdschwader.

### Mißglückte Entlastung

Von unserem Lissaboner Vertreter  
Werner Schulz

„Der italienische Feldzug zieht sich Woche um Woche in einem erdrückend langsamen Schneidentempo hin, und die Fortschritte unserer Operationen sind auf der Landkarte so gut wie bedeutungslos“. Zu dieser Feststellung sieht sich der bekannte USA-Militärkritiker Major Fielding Elliot in der „New-York Herald Tribune“ gezwungen. Ueberirrigte USA-Strategen hatten unter dem Eindruck der systematisch entfachten Agitation, daß die amerikanischen Soldaten Weihnachten bereits wieder zu Hause feiern würden, im Laufe des letzten Sommers auf ein baldiges Kriegsende gehofft. Als der Plan General Eisenhowers, durch die Landung in Salerno die deutschen Truppen in Süditalien abzuschneiden und zu vernichten, mißlang, sah man sich gezwungen, die Agitation etwas umzustellen und verfrödete die amerikanische Öffentlichkeit damit, daß die Soldaten Roosevelts Weihnachten in Rom erleben würden.

Nun ist auch diese Hoffnung enttäuscht worden, und Major Fielding Elliot gesteht bitter ein, wenn man den italienischen Feldzug betrachtet, müsse man zu der Ansicht gelangen, daß die Deutschen ihr Ziel, die Kämpfe hinauszuziehen und eine Entscheidung zu verhindern, voll erreicht hätten. So mehr Zeit die deutsche Heeresleitung in Italien gewinne, desto stärker und schlagkräftiger könne ihre Verteidigung in Mittel- und Norditalien sein. Die Zeit arbeite in Italien für den Verteidiger. Die Stärke der Angreifer, also der Amerikaner und Briten liege, so klagt der USA-Militärkritiker, in der Ueberraschung, aber man müsse heute leider erkennen und zugeben, daß die alliierte Taktik in dieser Hinsicht vollkommen verfehlt habe. Höchst aufschlußreich ist es, daß Major Fielding Elliot dabei feststellt, man lese auf amerikanischer Seite jetzt die Hoffnung auf einen Abzug von deutschen Truppen von Italien zur Ostfront. Man hat es also wohl in Amerika ausgegeben, die italienische Front als große Entlastung für die Sowjets hinzustellen und erwartet vielmehr von den Sowjets eine Hilfe für die britisch-amerikanischen Truppen in Italien.

Auch der Luftkrieg in Italien ist nicht so verlaufen, wie die Amerikaner es sich erhofften und allzu präherlich bereits angekündigt hatten. Es fehlt, so gibt Fielding Elliot zu, an Flugplätzen, und man müsse erst Reserven an Material, Treibstoff und Munition herbeischaffen und ansammeln, ehe man zu größeren Einsätzen fähig sei. Daß sich bei dieser Nachschubverorgung aber Katastrophen ereignen können, zeigt der vernichtende Schlag der deutschen Luftwaffe gegen Bari, der am 2. Dezember erfolgte. Nach alter Taktik verlugten die Amerikaner, das Ausmaß dieser Katastrophe bis zum 16. Dezember zu vertuschen. Erst dann wurde durch eine Indiskretion der „Washington Post“ der Schleier gelüftet. Nachdem das Totschweigemanderer mißglückt, veruchte man nun, diesen neuen Vertuschungsfall, der in der New Yorker Bevölkerung offensichtlich mit Unbehagen aufgenommen wurde, damit zu entschuldigen, daß man der deutschen Luftwaffe, die vielleicht nicht über das ganze Ausmaß ihres Erfolges unterrichtet gewesen sei, keinen „Kriegsgeheimnis“ geben wollte. Es ist natürlich höchst unangenehm, einen solch gewaltigen Schlag der deutschen Luftwaffe eingestehen zu müssen, nachdem man seit Wochen und Monaten die Welt mit der Agitation von einer uneingeschränkten britisch-amerikanischen Luftherrschaft im Mittelmeer angefüllt hat und nun plötzlich einsehen muß, daß nicht einmal der wichtigste und größte Nachschubhafen, das „Athena“ der 8. Armee in Italien, wie man Bari nannte, ausreichend geschützt ist und die schon über dem Mittelmeerraum totgesagte deutsche Luftwaffe nahezu ohne Verluste bei einem grandiosen Masseneinsatz einen der größten Erfolge im ganzen Kriege erringen konnte, den der USA-Kriegsminister als ein sehr beträchtliches Desaster für die britisch-amerikanische Kriegsführung bezeichnen mußte.

### „In'antari“-Regiment List

() Berlin, 27. Dezember.

Der Führer hat dem Grenadier-Regiment 199 und dem Grenadier-Ersatz-Bataillon 199 einen Nermelstreifen mit der Aufschrift „In'antari“-Regiment List verliehen. Die Uebergabe der Nermelstreifen an das im DK. eingesezte Regiment ist am 25. Dezember in feierlicher, würdiger Form erfolgt.

### Winterschlacht im Osten unvermindert heftig

Englisch-französischer Kommandotrupp an der Kanalküste vernichtet - 34500 BRT. versenkt

() Führerhauptquartier, 26. Dez.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt: Die Winterschlacht im Osten ging auch am ersten Weihnachtstag mit unverminderter Heftigkeit weiter. Im Brückenkopf von Nikolaj und südwestlich Dnjepropetrowsk nahmen die Sowjets ihre Angriffe wieder auf. Sie scheiterten in harten Kämpfen. 71 feindliche Panzer wurden abgeschossen, davon allein 66 im Bereich einer Infanterie-Division. Im Kampfraum von Schitomir dehnte der Feind seine mit überlegenen Kräften geführten Angriffe auf weitere Abschnitte aus. In unsere Stellungen eingedrungen feindliche Angriffsspitzen wurden in erbitterten Kämpfen aufgefangen. Nordwestlich Kischina erzwang der eigene Angriff weiter Boden. Im Abschnitt von Schlobin bereinigten unsere Grenadiere im Gegenangriff eine feindliche Einbruchsstelle. Nordwestlich Kischin trat der Feind mit härteren Kräften zum Angriff an. Er wurde abgewiesen, ein örtlicher Einbruch bereinigt. Im Raum von Witebsk dauert das schwere Ringen an. Versuche der Sowjets, ihre Einbruchstellen zu erweitern und einen Durchbruch zu erzwingen, wurden durch eingreifende Reserven vereitelt. In Süditalien gehen die schweren Kämpfe im Abschnitt von Ortona weiter. Im Gegenangriff wurde eine wichtige Höhe zurück-

erobert. In Ortona selbst sind erbitterte Straßenkämpfe im Gange. An der übrigen Front verlief der Tag bis auf schwächere Verstöße des Feindes nordwestlich Mignano ruhig.

Am 24. Dezember versuchte ein aus Engländer und Franzosen bestehender Kommandotrupp sich unseren Drahthindernissen an der Kanalküste zu nähern. Er wurde vernichtet.

Bei Angriffen anglo-amerikanischer Fliegerverbände am ersten Weihnachtstag auf die Stadt Bozen und einige Orte im oberitalienischen Raum wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unterseeboote versenkten in den letzten Tagen im Atlantik und im Mittelmeer fünf Schiffe mit 34500 BRT. und torpedierten ein weiteres. Aus Geleitzicherung und Unterseeboots-Jagdgruppen wurden neun feindliche Zerstörer und Geleitzfahrzeuge versenkt.

Bordflak der Kriegsmarine brachte über der Bislana ein Flugboot vom Typ Sunderland zum Absturz.

Der bisherige Befehlshaber der faschistischen Miliz, Generalleutnant Riccio, wurde vom Duce unter gleichzeitiger Beförderung zum Kommandierenden General zum Staatsminister und Befehlshaber der neugebildeten republikanischen Nationalgarde ernannt.

# Im Zeichen großer nationaler Hoffnungen des ganzen Volkes

Die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels am Heiligen Abend der fünften Kriegswihnacht - Festigkeit des Herzens

O Berlin, 27. Dezember.

In seiner Rundfunkansprache an das deutsche Volk am Heiligen Abend führte Reichsminister Dr. Goebbels aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Oft habe ich im Verlaufe des vergangenen Jahres in guten wie in bitteren Stunden das Wort an Euch gerichtet, aber niemals war dabei mein Herz so voll wie jetzt, da ich zum Heiligabend des fünften Kriegswihnachts Euch sprechen soll. Während früher im Frieden die Weihnachten das Fest der Familie war, ist es jetzt auf dem Höhepunkt des Krieges für Millionen von uns sozusagen das Fest der Getrennten geworden. Ungezählte Deutsche müssen es in diesem Jahre fern von der Heimat und ihren Lieben begehen, als Soldaten an der Front, als Rüstungsarbeiter in einem auswärtigen Kriegswirtschaftsbetrieb, als deutsche Mitarbeiter mit ihren Kindern in den Aufnahmehäusern oder in den Luftnotgebieten ihrer Arbeit nachgehend, während ihre Tanten und Mädel, geschützt vor den Schrecken des feindlichen Luftterrors, in den Kinderlandverschickungslagern weilen. Es war infolge der stark beanspruchten Transportlage nur möglich, einen gewissen Teil dieser Millionen Getrennten zum diesjährigen Weihnachtstisch auf ein paar Tage oder auch ein paar Stunden wieder zusammenzuführen. Die übrigen Familien sind zerrissen; zwischen ihren einzelnen Mitgliedern wandert zu dieser Stunde wie nie im ganzen Jahr die deutsche Sehnsucht kreuz und quer durch das Reich und in ferne Weiten, um die Liebenden und geliebten Herzen zu suchen und miteinander zu verbinden.

Trotzdem bleibt auch das diesjährige Weihnacht für uns alle das deutsche unter den deutschen Festen. Wenn es diesmal nicht eine Feier des Friedens und des Glüdes sein kann, so soll es denn für uns alle eine Feier dieser Sehnsucht nach dem Frieden sein. Wir haben den Heiligabend auch im fünften Kriegswinter so gut und behaglich hergerichtet, wie uns das die Verhältnisse erlauben. Wo der Weihnachtsbaum fehlt, haben wir uns mit Tannenzweigen beholfen, und wenn auch nur ein oder zwei Lichter darauf brennen, so verbreiten sie doch einen so wohlthuenden Schein um uns und in uns, daß uns dabei ganz warm ums Herz wird.

Überall im Reich und treuz und quer durch ganz Europa bis auf die fernsten Inseln der Agäis klingen an diesem Abend die altdeutschen Weihnachtslieder zum Nachthimmel empor. Wir Volk der Deutschen sind in diesem schweren Krieg um unser Dasein hart und unentnennbar geworden; aber die Poesie des Lebens, die nirgendwo so schön und wärmend in Erscheinung tritt wie beim Weihnachtstisch, ist uns dabei gottlob nicht verloren gegangen. Um diese Stunde steigt sie wieder aus den tiefsten Tiefen unserer Volkseele auf. Von den Fronten geht heute wie in einem Millionenchor der Ruf unserer Soldaten in die Heimat, und von der Heimat wird er wieder wie in einem Millionenchor an die Front zurückgegeben. Deutsche Herzen schlagen heute überall, wo Deutsche stehen, und der Zauber der Weihnacht umflingt sie mit einem Band gemeinsamer Liebe und einer großen nationalen Hoffnung, die durch diesen Krieg und den kommenden Sieg endlich ihre Erfüllung finden wird.

Wer fragt angesichts eines so hohen Zieles nach dem manchmal mehr als bescheidenden Umständen, unter denen wir in diesem Jahre das Weihnachtstisch begehen müssen! Ist diese Hoffnung nicht dieselbe, ob sie in den noch gesicherten Teilen des Reiches oder ob sie in den Ruinen und Kellerwohnungen unserer vom feindlichen Luftterror schwer heimgesuchten Städte wie ein großes über das ganze Land leuchtendes Weihnachtstisch aufgerichtet steht. Wenn wir um diese Stunde nicht persönlich das Wort an die geliebten Menschen im Kriege unserer Familien richten können, das Kind an die Mutter, der Mann an die Frau oder der Vater an den Sohn, so müssen wir diesmal mit einer Stunde der Gemeinschaft unseres ganzen Volkes vorliebnehmen, die uns statt dessen über die Wehrwollen alle verbindet. Ich bin sehr glücklich, zu dieser kurzen Feier der Sprecher für alle Deutschen sein zu dürfen. Die Worte, die ich dabei an Euch richte, kommen aus meinem tiefsten Herzen.

Niemand unter uns hat auch nur die leiseste Neigung, diese Stunde eines wehmütigen Getrenntseins zu einer Stunde der Trauer zu machen. Dazu sind wir alle viel zu hart geworden. Wir haben in diesem Krieg manches verloren, aber auch manches gewonnen. Wenn wir ärmer geworden sind an äußeren Gütern, so ist unser Reichtum an inneren Gütern dabei nur gewachsen. Was wir an materiellem Besitz preisgeben mußten, ist in den meisten Fällen zu erleben oder einmal doch zu verschmerzen, was wir aber dabei hinzugewonnen, ist mehr wert und gönzlich unersetzlich. Hier ruht der eigentliche Schatz unserer Volkseele. Wir leben in einer Zeit der Neugeburt der Welt. Es gehört ein starkes Herz dazu, diese Zeit zu begreifen und zu verstehen. Nur in ganz langen Zwischenräumen von meistens mehreren Jahrhunderten brauen Stürme wie die dieses Krieges über die Menschheit hin. Aber wir erleben und ertragen heute trotz allem doch nur einen Bruchteil von dem, was auch vorangegangene deutsche Generationen für das Reich erlitten und ertragen haben. Oft ist aus den Wehen der Zeit eine neue Welt entstanden, und würden die Generationen, die in früheren Jahrhunderten dieses schwere Schicksal auf sich genommen haben, uns heute helfend zur Seite stehen können, sie würden uns durch ihr Beispiel sicherlich dabei mehr als nur Worte des Trostes und der Aufmunterung geben.

Jede geschichtliche Neugeburt bringt Schmerzen mit sich. Aber der gesunde Instinkt verleiht jungen Völkern auch immer wieder die Kraft, damit fertig zu werden. Wie vorangegangene Generationen sie gemeistert haben und daran den unerschütterlichen Lebensmut unseres Volkes erproben, so werden wir das auch können und müssen. Welche Beweise dieses Lebensmutes haben wir Deutschen von heute nicht wie-

der im vergangenen Jahr erbracht! Unser Volk hat sich dabei selbst übertrumpft und so viel Ruhm und Ehre auf seinem Haupte gesammelt, daß wir uns vor seinem Jahrhundert unserer Geschichte zu schämen brauchen. Menschliche Worte reichen nicht aus, der Nation dafür zu danken. Unsere Soldaten haben an allen Fronten mit einem Heldenmut gekämpft, der fast schon an die höchste Tapferkeit unserer Kriegsgeschichte heranreicht, und unsere Bevölkerung in den Luftnotgebieten, unsere Männer, Frauen und sogar unsere Kinder nehmen den gemeinen und heimtückischen feindlichen Luftterror mit einem Heroismus und einer Todesbereitschaft hin, die mehr als Anerkennung und Bewunderung verdienen. Ihnen allen, den Soldaten an der Front und der soldatischen Bevölkerung in den Luftnotgebieten, gilt deshalb heute mein erster Gruß. Mit ihnen grüße ich die ungezählten Frauen und Kinder in den Umquartierungslagern, die dort zwar in Sicherheit leben, aber doch ein großes Maß von Unbequemlichkeiten auf sich nehmen und vor allem die liebe gewohnte Umgebung ihrer engeren Heimat so lange entbehren müssen. In meinem Dank an sie schließe ich ihre freundlichen Gastgeber mit ein, die ihnen überall eine so herzliche Aufnahme bereitet haben.

Neben ihnen gilt ein besonderes Wort der Verbundenheit und Anerkennung unseren Verwundeten von der Front und aus der Heimat, die in den Lazaretten und Krankenhäusern liegen, um dort Genesung zu suchen. Die Partei hat alles getan, um ihnen diesen Weihnachtstisch trotz der Trennung von ihren Lieben zu einem deutschen Fest zu machen. Wie gerne täten wir das auch für unsere Gefangenen im Feindesland, die sich in unwirklichen Lagern zum großen Teil bereits jahrelang vor Sehnsucht nach der Heimat verzehren und gerade deshalb vielleicht jetzt meine Worte über die Wehrwollen als einen Herzengruß ihres ganzen Volkes empfinden! So sind sie auch gemeint. Sie mögen beruhigt sein. Wir werden ihnen keine Schande bereiten. Wenn

## Radikale Wendung unseres geschichtlichen Schicksals

Nur müde und fränke Völker haben kein Verständnis mehr für den Sinn eines so heldenmütigen Opferganges, wie ihn heute das deutsche Volk geht. Was gilt demgegenüber das durch die Schläge des Krieges in mancher Beziehung primitiver gewordene Leben, das wir im fünften Kriegsjahre nahezu alle führen müssen! Es macht uns vielfach nur zum Schein ärmer. Während es uns zu ständigem Verzicht zwingt, stärkt es unsere Kraft des Widerstandes, unser nationales Pflichtgefühl sowie unsere feste Entschlossenheit, durch diesen Krieg eine radikale Wendung unseres geschichtlichen Schicksals herbeizuführen. Wir marschieren heute mit leichtem Gepäck. Viele unter uns haben nicht mehr viel zu verlieren. Sie empfinden die Preisgabe ihres persönlichen Gutes als eine Art von Abschlagzahlung auf den großen nationalen Gewinn, den wir durch diesen Krieg erringen wollen. Der Verlust ihres Gutes hat sie nur härter und kriegsentlohnender gemacht. Der Feind weiß gar nicht, welche Kraft damit im deutschen Volke wachgerufen worden ist. Vielleicht wird er sie im kommenden Frühjahr bei einer militärischen Begegnung mit unserer Wehrmacht im Westen zu veräppeln bekommen.

Schon diese Stunde der Gemeinschaft gibt uns trotz aller Belastungen und Entbehrungen, die der Krieg mit sich bringt, mehr, als unsere Feinde überhaupt zu ahnen vermögen. Alle Deutschen empfinden dabei tiefer denn je den Segen unseres großen Vaterlandes, dessen Kinder zu sein heute in der Zeit der Not wie nie zuvor unsere Ehre und unser Stolz ist. Wir sind im vergangenen Jahr in den großen Städten und auch auf dem Lande enger zusam-

mengeklüftet, aber wir haben uns dabei vielfach überhaupt erst richtig kennengelernt. Die Deutschen aller Stände und Stämme wurden dabei bunt durcheinandergewirft und bekamen hierbei nicht selten zum erstenmal ein Gefühl für die Weite, den Reichtum und die Mannigfaltigkeit unseres großen Volkstums. Heute abend sitzen Berliner mit Ostpreußen, Rheinländer und Westfalen mit Schlesiern, Hamburger mit Mecklenburgern und Pommern um den Weihnachtstisch versammelt. Ostmärkische Regimenter singen mit württembergischen und bayerischen mit sächsischen ihre Weihnachtlieder, und um sie alle herum weht der Zauber unserer großen deutschen Heimat, geliebt von uns bisher in ihrer behaglichen Enge, zum erstenmal aber vielleicht auch von uns erkannt und gepriesen in ihrer unendlichen Weite. Dieses Weihnachtstisch wird uns für alle kommenden Jahre unseres Lebens gerade deshalb unvergesslich bleiben, weil sie wie nie zuvor eine Feier der nationalen Gemeinschaft ist. Was uns noch fehlte, um ein Volk zu werden, das hat der Feind durch seine Heimtücke hinzugefügt. Das Reich, der tausendjährige Traum aller guten Deutschen, findet seine Vollendung nicht nur in Büchern und guten Vorlesungen, es muß in uns selbst seine Neugeburt erleben. Aus unserer Gemeinschaft allein wird es einmal emporsteigen, leid- und schmerzgezeichnet, aber auch mit allen starken Tugenden für seine große Zukunft ausgestattet. Vielleicht muß es so sein, daß die Menschen nur das Schöne und Lieben können, was sie sich unter schweren Opfern und Drangsalen erkämpft haben. Wenn das auf Erden den längsten Bestand hat, was unter stärksten Gefahren und Belastungen erstritten und behauptet wird, dann muß unser Reich ewig währen. Wir werden es in dieser Zeit nur noch fester in unsere Herzen schließen, die so oft um seine Zukunft gezittert haben. Wir werden es in unseren männlichen Schützen nehmen, wo ihm Gefahr droht, und es, wenn wir einmal alt und müde geworden sind, den Händen einer nachsichtenden Jugend anvertrauen, auf daß es niemals vergehe. Das sind die Gedanken der tiefen Besinnung, die uns heute, am Heiligabend des fünften Kriegswihnachts bewegen. Es ist kein Fest des Friedens, sondern nach dem Willen unserer Feinde ein Fest des Krieges. Aber es soll uns zum Frieden hinführen helfen zu einem schönen und glücklichen Frieden, den wir für uns selbst und vor allem für unsere Kinder erkämpfen wollen.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, was es für viele Eltern in diesen harten Kriegsjahren bedeutet, an seltenen Tagen in den Kreis der Familie und in die Schärz tröstlicher und geliebter Kinder zurückzukehren. In ihnen finden die Väter und Mütter des Landes den letzten und tiefsten Sinn des gigantischen Daseinstampfes, den unser Volk bestehen muß. Für sie wollen wir eine Zukunft schaffen, die lebenswert ist. Wir würden vor ihnen die Augen niederschlagen müssen, wenn wir das Reich in seiner größten Gefahr ohne männlichen Schützling und es der Mut und Nachsicht seiner Feinde preisgäben. Alles kann geschehen, das aber niemals. Wir wollen unseren Kindern eine teure Heimat erhalten und erkämpfen, die ihnen gehört und zu der sie gehören, reich an Gütern der Kultur und des Geistes, prangend im Glanz ihrer Städte und Dörfer, mit einem Volk von Lebensmut und Lebensfreude, gesund an Leib und Seele und jederzeit bereit, das Reich in seinen Schütz zu nehmen und ihm drohende Gefahren mutig abzuwehren.

In diesem Sinne grüße ich zu dieser Weihnachtstunde das ganze deutsche Volk an der Front und in der Heimat. Ich bin stolz, dabei auch der Übermittler der Grüße des Führers sein zu dürfen. Wie er heute im Geiste bei seinem Volke ist, so ist sein Volk bei ihm. Keine Stunde vergeht, die er nicht dem Dienste an der Nation widmet. Das Leid seines Volkes ist sein Leid, der Mut seines Volkes ist sein Mut und der Glaube seines Volkes ist sein Glaube. Unser Gruß an ihn ist zugleich auch sein Dank und unser Gelöbnis. Unsere Feinde stehen einem Volk gegenüber, das in seinem politischen Ermagen seine stärkste Kraft gefunden hat. Es ist ein Volk, das heute nur noch an den kommenden sicheren Sieg denkt. Im bewußten Verzicht auf den Genuß der Gegenwart liegt eine ungeheure Macht für unsere Zukunft und die Quelle unserer nationalen Kraft. Wir werden uns ihrer, wenn es darauf ankommt, zu bedienen wissen.

Dem Reich auf Leben und Tod verschworen, stehen wir in dieser stillen Festesstunde treu und unerschütterlich um den Führer geschart. Starke Herzen treten wir den Marsch in die Zukunft an. Wir haben gelernt, aus der Not eine Tugend zu machen.

Welcher Feind könnte hoffen, mit einem solchen Volke jemals fertig zu werden, es durch List zu überrumpeln, oder unter die Gewalt seiner Waffen zu bewegen? Ich reiche allen Deutschen in dieser Stunde die Hand. Im Bund unseres Volkes liegt unsere Kraft, auf die wir uns in dieser Stunde des großen Getrenntseins, aber auch des großen Verbundenseins verlassen können. Der feste Glaube an den kommenden Sieg ist die Waffe unserer Herzen, die niemals manken werden. Leid hat unsere Kraft geküßt, und Schmerz und Sorge unser nationales Schicksal eradelt. Die Härte der Zeit findet uns bereit. Wir werden ihr die Härte unseres Willens entgegenstellen. Wer wollte daran zweifeln, daß die Härte unseres Willens die Härte der Zeit bezwingt! Dazu gehört nur Geduld und Ausdauer, Festigkeit des Herzens, etwas Intelligenz und viel Mut. Alles sind wir gewillt auf uns zu nehmen, niemals aber die Schande, die aus der feigen Gestinnung entspringt.

Das wollen wir bekennen in dieser weihnachtlichen Stunde, da wir als Volk zusammenstehen unter deutschem oder fremdem Himmel in der hohen Nacht der klaren Sterne.

Verlag und Druck: SE-Gauverlag Weier-Gms-GmbH, Zwettl-Verlagsanstalt Gmünd, zur Zeit leer. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller. Hauptgeschäftsführer: Renis Kolleris (im Wehrdienst). Stellvertreter: Friedrich Gais. Zur Zeit gültig Angelegenheitsliste Nr. 24.

## Schwere Kämpfe in Süditalien

Deutscher Angriff bei Retschiza schreitet fort — 102 Sowjetpanzer abgeschossen

O Führerhauptquartier, 25. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt: Ostlich Shtomir traten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerkräften auf breiter Front zum Angriff an. Schwere, wechselvolle Kämpfe, in deren Verlauf bisher 53 feindliche Panzer abgeschossen wurden, sind noch im Gange. Nordwestlich Retschiza setzen unsere Truppen ihren Angriff weiter fort. Ein Fluchabschnitt wurde trotz jähren feindlichen Widerstandes überwunden und mehrere Dörfer im Sturm genommen. Nordöstlich Schlobin dauern die harten Abwehrkämpfe ab. Versuche der Sowjets, eine Einbruchsstelle vom Vortage zu erweitern, wurden im Gegenangriff mit wirksamer eigener Artillerie-Unterstützung vereitelt. Im Raum von Witebsk verstärkte der Feind seinen Druck erheblich. Die vordringenden Angriffsteile der Sowjets konnten aufgefangen und dabei 44 feindliche Panzer vernichtet werden. An der übrigen Ostfront fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

In Süditalien setzte der Feind auch gestern seine starken Angriffe von Ortona fort. In einigen Einbruchsstellen sind schwere Kämpfe im Gange. Im Mittel- und Westabschnitt verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

### Terrorangriff auf Aachen

O Führerhauptquartier, 24. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt: Südlich Nikopol, im Raume von Kirowograd und südwestlich Tschernikow kam es gestern nur zu örtlich begrenzten Kämpfen. Ostlich Shtomir und südwestlich Korosten brachen schwächere Angriffe der Sowjets zusammen. Rundsich feindliche Panzer wurden vernichtet. Nordwestlich Retschiza machte der eigene Angriff trotz jähren Widerstandes der Sowjets weitere Fortschritte. Feindliche Angriffe gegen einen Bückenlopf an der Verejina wurden unter hohen Verlusten abgewiesen und 32 Sowjetpanzer abgeschossen. Nordöstlich Schlobin traten die Sowjets mit mehreren Divisionen zum Angriff an. Schwere Kämpfe sind hier im Gange. Im Kampfraum von Witebsk setzte der Feind gestern seine starken Angriffe fort. In erbitterten Kämpfen wurden örtliche Einbrüche abgeregelt und 71 feindliche Panzer vernichtet. In den Kämpfen südöstlich Kirowograd haben sich die 11. schlesische Panzer-Division unter Führung des Generalmajors von Wietersheim und die 13. ostmärkische Panzer-Division unter Führung des Generalmajors Hauser hervorragend bewährt. Im Nordlichen Eismeer griffen am Abend des 22. Dezember

fünf sowjetische Schnellboote ein deutsches Geleit erfolglos an. In kurzem harten Kampf wurden drei sowjetische Schnellboote versenkt, die beiden anderen durch Artillerietreffer schwer beschädigt.

An der süditalienischen Front herrschte gestern mit Ausnahme des Abschnittes von Ortona Ruhe. Südlich und südwestlich der Stadt Ortona scheiterten auch gestern alle feindlichen Angriffe, obwohl sie von starkem Artilleriefeuer, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt wurden. In dieser Kämpfe reichte sich die 1. Fallschirmjäger-Division unter Führung des Generalleutnants Heidrich durch beispielhafte Standhaftigkeit besonders aus.

In der Nacht zum 24. Dezember griffen mehrere britische Schnellbootgruppen mit Unterstützung von Jagdbombern im Nordausgang des Kanals wiederholt ein deutsches Geleit an, das zuvor von englischen Fernkampfgeschwadern erfolglos beschossen worden war. Ein britisches Schnellboot wurde versenkt, zwei andere so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Das deutsche Geleit erreichte vollständig und ohne nennenswerte Schäden seinen Bestimmungshafen. Deutsche Marine-Küstenbatterien beschossen Ziele in Dover, Deal und Folkestone.

Britische Bomber führten in den frühen Morgenstunden des 24. Dezember wieder einen Terrorangriff gegen die Bevölkerung von Berlin. In einigen Stadtteilen entstanden erhebliche Schäden. Außerdem bombardierte der Feind planmäßig die ehrwürdigen deutschen Kunst- und Kulturstätten in Aachen. Dom und Rathaus wurden schwer beschädigt, der Krönungssaal vernichtet. Luftverteidigungskräfte brachten bei besonders schwierigen Abwehrbedingungen, soweit bisher festgestellt, 19 feindliche Bomber zum Absturz.

### Als Kriegsgefangene in Rom

O Rom, 27. Dezember.

Am ersten Weihnachtstags trafen in den Nachmittagsstunden britische, kanadische und nordamerikanische Soldaten in Rom ein, um dort das Weihnachtstisch zu begehen. Nach einem Gottesdienst in der American Church wurden die anglo-amerikanischen Soldaten zu drei weihnachtlich geschmückten Sälen geführt, wo für sie eine schlichte Feier stattfand. Die Teilnehmer dieser Weihnachtstischfeier waren die einzigen britischen und amerikanischen Soldaten, die, wie es ihnen General Montgomery versprochen hatte, Weihnachten in Rom feiern konnten — allerdings nur als Kriegsgefangene der deutschen Wehrmacht.

mengerückt, aber wir haben uns dabei vielfach überhaupt erst richtig kennengelernt. Die Deutschen aller Stände und Stämme wurden dabei bunt durcheinandergewirft und bekamen hierbei nicht selten zum erstenmal ein Gefühl für die Weite, den Reichtum und die Mannigfaltigkeit unseres großen Volkstums. Heute abend sitzen Berliner mit Ostpreußen, Rheinländer und Westfalen mit Schlesiern, Hamburger mit Mecklenburgern und Pommern um den Weihnachtstisch versammelt. Ostmärkische Regimenter singen mit württembergischen und bayerischen mit sächsischen ihre Weihnachtlieder, und um sie alle herum weht der Zauber unserer großen deutschen Heimat, geliebt von uns bisher in ihrer behaglichen Enge, zum erstenmal aber vielleicht auch von uns erkannt und gepriesen in ihrer unendlichen Weite. Dieses Weihnachtstisch wird uns für alle kommenden Jahre unseres Lebens gerade deshalb unvergesslich bleiben, weil sie wie nie zuvor eine Feier der nationalen Gemeinschaft ist. Was uns noch fehlte, um ein Volk zu werden, das hat der Feind durch seine Heimtücke hinzugefügt. Das Reich, der tausendjährige Traum aller guten Deutschen, findet seine Vollendung nicht nur in Büchern und guten Vorlesungen, es muß in uns selbst seine Neugeburt erleben. Aus unserer Gemeinschaft allein wird es einmal emporsteigen, leid- und schmerzgezeichnet, aber auch mit allen starken Tugenden für seine große Zukunft ausgestattet. Vielleicht muß es so sein, daß die Menschen nur das Schöne und Lieben können, was sie sich unter schweren Opfern und Drangsalen erkämpft haben. Wenn das auf Erden den längsten Bestand hat, was unter stärksten Gefahren und Belastungen erstritten und behauptet wird, dann muß unser Reich ewig währen. Wir werden es in dieser Zeit nur noch fester in unsere Herzen schließen, die so oft um seine Zukunft gezittert haben. Wir werden es in unseren männlichen Schützen nehmen, wo ihm Gefahr droht, und es, wenn wir einmal alt und müde geworden sind, den Händen einer nachsichtenden Jugend anvertrauen, auf daß es niemals vergehe. Das sind die Gedanken der tiefen Besinnung, die uns heute, am Heiligabend des fünften Kriegswihnachts bewegen. Es ist kein Fest des Friedens, sondern nach dem Willen unserer Feinde ein Fest des Krieges. Aber es soll uns zum Frieden hinführen helfen zu einem schönen und glücklichen Frieden, den wir für uns selbst und vor allem für unsere Kinder erkämpfen wollen.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, was es für viele Eltern in diesen harten Kriegsjahren bedeutet, an seltenen Tagen in den Kreis der Familie und in die Schärz tröstlicher und geliebter Kinder zurückzukehren. In ihnen finden die Väter und Mütter des Landes den letzten und tiefsten Sinn des gigantischen Daseinstampfes, den unser Volk bestehen muß. Für sie wollen wir eine Zukunft schaffen, die lebenswert ist. Wir würden vor ihnen die Augen niederschlagen müssen, wenn wir das Reich in seiner größten Gefahr ohne männlichen Schützling und es der Mut und Nachsicht seiner Feinde preisgäben. Alles kann geschehen, das aber niemals. Wir wollen unseren Kindern eine teure Heimat erhalten und erkämpfen, die ihnen gehört und zu der sie gehören, reich an Gütern der Kultur und des Geistes, prangend im Glanz ihrer Städte und Dörfer, mit einem Volk von Lebensmut und Lebensfreude, gesund an Leib und Seele und jederzeit bereit, das Reich in seinen Schütz zu nehmen und ihm drohende Gefahren mutig abzuwehren.

In diesem Sinne grüße ich zu dieser Weihnachtstunde das ganze deutsche Volk an der Front und in der Heimat. Ich bin stolz, dabei auch der Übermittler der Grüße des Führers sein zu dürfen. Wie er heute im Geiste bei seinem Volke ist, so ist sein Volk bei ihm. Keine Stunde vergeht, die er nicht dem Dienste an der Nation widmet. Das Leid seines Volkes ist sein Leid, der Mut seines Volkes ist sein Mut und der Glaube seines Volkes ist sein Glaube. Unser Gruß an ihn ist zugleich auch sein Dank und unser Gelöbnis. Unsere Feinde stehen einem Volk gegenüber, das in seinem politischen Ermagen seine stärkste Kraft gefunden hat. Es ist ein Volk, das heute nur noch an den kommenden sicheren Sieg denkt. Im bewußten Verzicht auf den Genuß der Gegenwart liegt eine ungeheure Macht für unsere Zukunft und die Quelle unserer nationalen Kraft. Wir werden uns ihrer, wenn es darauf ankommt, zu bedienen wissen.

Dem Reich auf Leben und Tod verschworen, stehen wir in dieser stillen Festesstunde treu und unerschütterlich um den Führer geschart. Starke Herzen treten wir den Marsch in die Zukunft an. Wir haben gelernt, aus der Not eine Tugend zu machen.

Welcher Feind könnte hoffen, mit einem solchen Volke jemals fertig zu werden, es durch List zu überrumpeln, oder unter die Gewalt seiner Waffen zu bewegen? Ich reiche allen Deutschen in dieser Stunde die Hand. Im Bund unseres Volkes liegt unsere Kraft, auf die wir uns in dieser Stunde des großen Getrenntseins, aber auch des großen Verbundenseins verlassen können. Der feste Glaube an den kommenden Sieg ist die Waffe unserer Herzen, die niemals manken werden. Leid hat unsere Kraft geküßt, und Schmerz und Sorge unser nationales Schicksal eradelt. Die Härte der Zeit findet uns bereit. Wir werden ihr die Härte unseres Willens entgegenstellen. Wer wollte daran zweifeln, daß die Härte unseres Willens die Härte der Zeit bezwingt! Dazu gehört nur Geduld und Ausdauer, Festigkeit des Herzens, etwas Intelligenz und viel Mut. Alles sind wir gewillt auf uns zu nehmen, niemals aber die Schande, die aus der feigen Gestinnung entspringt.

Das wollen wir bekennen in dieser weihnachtlichen Stunde, da wir als Volk zusammenstehen unter deutschem oder fremdem Himmel in der hohen Nacht der klaren Sterne.

Verlag und Druck: SE-Gauverlag Weier-Gms-GmbH, Zwettl-Verlagsanstalt Gmünd, zur Zeit leer. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller. Hauptgeschäftsführer: Renis Kolleris (im Wehrdienst). Stellvertreter: Friedrich Gais. Zur Zeit gültig Angelegenheitsliste Nr. 24.

Verlag und Druck: SE-Gauverlag Weier-Gms-GmbH, Zwettl-Verlagsanstalt Gmünd, zur Zeit leer. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller. Hauptgeschäftsführer: Renis Kolleris (im Wehrdienst). Stellvertreter: Friedrich Gais. Zur Zeit gültig Angelegenheitsliste Nr. 24.

# Sowjet-Massenangriffe von drei Seiten

## Das eigene Gesicht der harten Kämpfe südlich Nowel

07. R. Eine dünne Schneedecke liegt auf dem erst seit wenigen Tagen gefrorenen Boden. Ein grauer, trüblicher Himmel, der tief herabdrückt, erschwert den eigenen Fliegertruppen den Einsatz und kann doch nicht verhindern, daß die bolschewistischen Schlachtfieger immer wieder und wieder Angriffe gegen die Deutschen fliegen. Daß die Sowjets angreifen würden, erwartet ein jeder Soldat. Als sie nun kamen und in starken Kampfgruppen, von Panzern unterstützt, in die deutschen Stellungen einbrachen, ging ihnen ein schwerer Artilleriebeschuss, das sich bis zum Trommelfeuer steigerte, voraus. Es kam den Sowjets darauf an, diese sie selbst bedrohende Faust zu zerbrechen. Von drei Seiten her trieben sie ihre Reile vor, von Osten mit mindestens sechs Schützen divisionen und drei Panzerbrigaden, von Norden mit drei Schützen divisionen und Panzerverbänden und von Westen mit mindestens fünf Schützen divisionen, die ebenfalls von einer Anzahl Panzerverbänden unterstützt waren. So mußte in unübersehbaren Waldgebieten, verpflanzten, noch nicht gefrorenen Mulden und lichterbedeckten niederen Kuffelstüden der Kampf gegen die Bolschewisten aufgenommen werden. Die in den vergangenen Wochen aufgebauten zweiten Stellungen hielten. Durchgeführte Feindtrümpfe machten die Aufgabe dieser Verteidigungsstellung notwendig. Die Sowjets nutzten den durch den Angriff notwendig gewordenen Wechsel der Artilleriepositionen aus und verstärkten ihren Druck an einzelnen Stellen, in dem sie zugleich starke Schlachtfiegertrümpfe heranzogen, die ihre Bomben und Bordwaffen in diesen Einbruchstellen ausstoben ließen.

Der Druck steigerte sich. Immer mehr wurden die deutschen Grenadiere und die ihnen beigegebenen schweren Waffen aus der Zusammengehörigkeit herausgerissen und gezwungen, auf sich selbst gestellt, zu kämpfen. Die Lage verschärfte sich, als die Bemühungen der sowjetischen Kampfleitung offenbar wurde: die Vereinigung der von Nordosten und Südwesten vordringenden Kampfgruppen, deren Panzerspitzen sich anzunähern versuchten, um auf diese Weise die so abgegrenzten deutschen Verbände abzuriegeln. Ueber diese Kämpfe wurde es Nacht, und ein neuer sowjetischer Vorstoß von Westen her in genau östlicher Richtung sollte die Rollbahn, das Rückgrat der deutschen Verteidigung, durchbrechen und durch einen nach Norden und Süden eingedrehten Angriff die gesamte deutsche Kampfleitung in diesem Raum erschweren.

So wurde der Kampf im Gebiet südlich Nowel ein Führungsproblem, das nur durch das qualifizierte Können der deutschen Führung gemeistert werden konnte. In geschickten Gegenmaßnahmen wurde der Plan der Bolschewisten zunichte gemacht und im Verlauf des darauffolgenden Tages eine Abriegelungsfront aufgebaut, die es bis zum Einbruch der Dunkelheit den einseitigen abgegrenzten deut-

lichen Kampfgruppen ermöglichte, wenn auch in schweren Kämpfen, so doch die deutschen Stellungen wieder zu erreichen. Die Wiedervereinigung der am Vortage abgedrängten deutschen Kampfgruppen mit der im Laufe dieses Tages erreichten Sperre bedeutet ein völliges Zurückweichen der sowjetischen Pläne, bedeutet vor allen Dingen aber auch, daß es der deutschen Führung gelungen war, im entscheidenden Augenblick die ihr zur Verfügung stehenden Kräfte auf einer verkürzten Abriegelungsfront zu sammeln. So hat die Schlacht südlich Nowel einen entscheidenden Abschnitt überwunden, und auf einer neuen Basis geht der Kampf in die zweite Phase.

Die Last dieser Kämpfe tragen die Infanterie und die sie begleitenden schweren Waffen! Die in ihre winterlichen Tarnzüge geküllten Soldaten kämpfen in schweren Gefechten, von einer noch erträglichen Kälte umhüllt. Schemenhaft verfliegen im Dunkel der Nacht, vom Schneelicht und verflümmelter Mondsichel, die Gestalten der durchgeführten Sowjets, und es wird für die Grenadiere eine bittere Sache, in diesem unsicheren Licht zu kämpfen. Was aber dem Feind gut ist, nützt auch den eigenen Kräf-

## „Aus dieser Kraft werdet ihr siegen“

### Liebeneiner und Harlan über den historischen Film vor der Berliner Presse

Das Problem des historischen Films beschäftigt nicht nur Filmfachleute, sondern auch das große Publikum seit Jahren. Wenn jetzt anlässlich des Drehbeginns des großen Ufa-Farbfilms „Kolberg“ zwei berühmte Männer wie der Produktionschef der Ufa, Professor Wolfgang Liebeneiner, und der Spielleiter des neuen Films, Professor Veit Harlan, vor der Berliner Presse sprachen, dann ist damit ein neuer Abschnitt in der dramaturgischen Betrachtung des historischen Films gegeben.

Liebeneiner gab in seinen kurzen Ausführungen viel. Er brachte die Erkenntnis zum Ausdruck, daß der eigentliche historische Film überhaupt nur durch den Ton im Film möglich geworden sei, da das Wort das geistige Element in den Film hineingetragen habe. Bevor er die Aufgaben des historischen Films umriss, erinnerte er an die große Bedeutung des Films an sich als Geschichtswissenschaft und legte dar, daß ein Stoff äußerlich um so mehr Probleme biete, je weiter er sich von unserer Gegenwart zeitlich entfernt, denn es wird in solchen Fällen zu einer Vorträgsfähigkeit der dargestellten Figuren niemals kommen. Je näher wiederum ein Stoff unserer Gegenwart liegt, um so schwieriger ist die künstlerische Situation, denn jetzt sind der schäblichen Phantastie von allen Seiten her Schranken gesetzt. Liebeneiner kam zu der Forderung, daß das Dramatische im Film seine innere Logik immer von den Charakteren herholen müsse. Der historische Film will ja

ten, und diesem schemenhaften Licht verdanken wir die Rückstuf jener abgegrenzten Teile, einer hervorragenden Division, die sich erneut bewährt. —

Sturmgeschütze und Panzerjäger, zusammen mit Panzern, haben hier in den letzten Tagen über 130 Panzer vernichtet. Sie wurden von den Sowjets mit aufgeflossener Infanterie in die deutschen Stellungen getrieben. Panzerjäger und mutige Kämpfer mit Hafthohladungen griffen die Panzer an und konnten eine Vielzahl von ihnen abschlagen. In diesen schweren Kämpfen haben die Bolschewisten in rüchsischem Einsatz ihrer Verbände hohe blutige Verluste hinnehmen müssen. Nichtsdestoweniger werden immer neue Bataillone und Regimenter in die Schlacht getrieben, auch wenn sie von den deutschen Waffen niedergemäht werden.

Die Schmetzen, anhaltenden Kämpfe im Raum südlich Nowel tragen ihr eigenes Gesicht. Hier können keine Panzer sich operativ entfalten. In Mulden, über kleine Hügel und Sumpfstreden hinweg, durch sperrige Waldstücke und unweilame Kuffeln müssen sich die Sowjets wie die deutschen Soldaten durchschlagen. Nahkämpfe entwickeln sich auf kurze Entfernung, und die Artillerie gewinnt ihr bedeutendes Gewicht durch die Möglichkeit, an engen Wegspalten Spreng zu legen, deren glühende Kiesel schwer zu durchstoßen sind. So erwacht für die im Süden Nowels kämpfenden

Verbände des Heeres gerade in diesen wehnächtlichen Tagen eine schwere Zeit! Ihren Erfolg verdanken sie der Verlässlichkeit des persönlichen Einsatzes jedes Soldaten, der Kraft ihrer Waffen und — was wohl das Wichtigste und Entscheidende ist — der Weisung aller auftauchenden Schwierigkeiten durch eine überragende militärische Führung. —

Die Kämpfe im Raum südlich Nowel halten an. Sie werden vorerst nicht verleben, weil dem Ansturm überwältigender sowjetischer Massen die Leistungskraft deutscher Infanterie divisionen und ihnen beigeordneter Panzerverbände entgegensteht.

Kriegsbericht Dr. Joachim Fischer.

### Storms „Immensee“ als Farbfilm

Im Tauerzien-Palast in Berlin fand die Uraufführung des Ufa-Farbfilms „Immensee“ statt.

Es ist nicht leicht, einem lyrisch geprägten Gemälde, wie es die Immensee-Dichtung ist, eine filmische Ausbeutung zu geben. Doch ist es den Drehbuchautoren Veit Harlan und Alfred Braun gelungen, den Zauber der Stormschen Novelle einzufangen. Die zarte, innige Welt Storms lebt auch im Film. Einzelne wörtlich übernommene Reben und die Landschaft, in die das Liebesidyll gewoben ist, atmen Stormschen Geist. Auch die lauten Töne, die hier und da auftauchen, sind gedämpft und fördern nicht das wehmütig lüchlingende und doch bitter ernste Liebeslied, das sich durch den ganzen Film zieht.

Jemandem fühlt man sich gehemmt, Einzelne betrachtend zu zerpfücken. Schon bei der Farbe — dieser so heftig diskutierten und umstrittenen Neuerung des Films — steht der Schreiber. Die Farbe fann und darf nicht fehlen, sie trägt das Bild und schafft die Stimmung und ist so, wie sie hier malt, zaubert und dichtet, noch nie so gart und malerisch und doch dabei so wirklichkeitsgetreu gewesen wie in Immensee.

Mit festerer Hand wählte und leitete Veit Harlan seine Schauspieler. Kristine Söderbaum ist Elisabeth, rührend weich in den Liebesbesessen, spiegelt sich in ihren blauen Augen die Größe des Gefühls, daß sie zu geben hat. Die heiter gelösten Szenen, da die ganze seltsame Kraft der Jugendliebe aus ihr herausbricht, erfüllt sie mit so elementarem Temperament, daß man sie gern einmal in einer ganz heiteren, unbeschwerter Rolle sehen möchte. Neben ihr steht Karl Radde als der aufstrebende Komponist, dessen Bestimmung es ist, den Immensee, die Jugendgeliebte, die ungenutzte Welt der Heimat zu verlassen, um in dem Leben der weiten Welt seine Berufung zu erfüllen und der doch seiner Liebe und Sehnsucht nicht untreu wird. Wenn man auch zuerst versucht ist, seinen sportlichen, energiegelassen, manchmal leicht spöttisch erscheinenden Zügen die innere Gefühlsofenbarung in Storms Sinne abzuspüren, so verliert er im Laufe des Films Haltung und Miene zu glaubhafter Wirkung. Ausgesprochen auch Paul Ringer als der zurückhaltende, selbstlos liebende Kamerad. Ingeborg Lohse.

### Antl. Bekanntmachungen

Stadt Emden. Keine weiteren Unterbringungsstellen mehr. Unter der obigen Überschrift ist in der OZ, vom 17. Dez. 1943 ein Aufruf des Kreisleiters der NSDAP, und des unterzeichneten Oberbürgermeisters veröffentlicht. Ich habe Veranlassung, nochmals auf die große Bedeutung dieses Appells an die Bevölkerung der Stadt Emden hinzuweisen. Es ist ein sehr zum Ausdruck gebracht, daß das Wohnungsamt nach übermäßigem Anströmen der nicht im Erwerb stehenden Volksgenossen keine Wohnung mehr nachweisen kann. Allen alten Leuten, Frauen, die ihre Kinder zurück erwarten, und allen Frauen mit Kleinkindern und schulpflichtigen Kindern wird daher nochmals dringlich geraten, schnellstens die Stadt Emden zu verlassen. Es liegt nicht zuletzt in ihrem eigenen Interesse, die sich jetzt bietende äußerst günstige Gelegenheit zu einer guten Unterbringung in möblierten Wohnungen auszunutzen. Wer in der Nähe von Emden bleiben möchte, kann in einem angrenzenden Landstrich oder in einer Nachbarstadt untergebracht werden. Die Kreisamtsleitung der NSDAP, Emden, und nimmt Entmeldungen entgegen. Emden, den 22. Dezember 1943. Der Oberbürgermeister — W.

Stadt Emden. Ausschlus der Familienunterhalts. Der Familienunterhalt für den Monat Januar 1944 wird am Mittwoch und Donnerstag, dem 29. u. 30. Dez. 1943, nach folgender Ausschließung: Wittwinnen von 14-15 Uhr Buchst. A-G, von 15-16 Uhr Buchst. H-K, Donnerstag von 14-15 Uhr Buchst. L-O, von 15-16 Uhr Buchst. P-S, von 16-17 Uhr Buchst. T-Z, gegen Vorliegen des Bewilligungsbescheides aus der Stadtkasse. Im Stadtkasse-Büro erfolgt die Ausschließung am Donnerstag, dem 29. Dez., von 14-16 Uhr in der Zweigstelle der Stadtkasse (Kaufmann van Ende). Jegliche Veränderung der Verhältnisse, die auch zu einer Veränderung des Familienunterhalts führen könnte, ist der Kasse sofort anzugeben. Emden, den 27. Dez. 1943. Der Oberbürgermeister — W.

Kreis Norden. Betreff: Abgabe von Lebensmittelkarten bei Krankenhausaufnahmen. Ich mache darauf aufmerksam, daß bei Krankenhausaufnahmen die Abgabe von Lebensmittelkarten vorzuziehen ist. Kartenausgabe sollte — zu erfolgen hat. Hierbei sind sämtliche Lebensmittelkarten abzugeben. Die Kartenausgabe sollte bei der Abgabe aus der Lebensmittelkartenverwaltung eine Anmeldebuchführung G aus, die in unmittelbarer Nachbarschaft im Krankenhaus abgeben werden muß. Um Schwierigkeiten bei der Aufnahme in die Krankenhausverwaltung zu vermeiden, sind diese Vorschriften genau zu beachten. Sie gelten auch für die Krankenhäuser in Norden, Roderheide und Säge Norden, den 22. Dez. 1943. Der Landrat — Ernährungsaussch. B.

Kreis Norden. Betreff: Fleischbesatz. Für die Gemeinden Aris und Menckede soll die bisherige Schlachttage folgende Schlachttage festgesetzt: a) für die Gemeinde Aris (ohne Sildale): Montag und Dienstag; b) für die Gemeinde Sildale und die Gemeinde Menckede: Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Norden, 22. Dez. 1943. Der Landrat.

Kreis Wittmund. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt. Um dem Personal des Ernährungs- und Wirtschaftsamts die notwendige Zeit zur Erledigung der nicht persönlich vorgebrachten Wünsche und Anträge zu schaffen, werden die Dienststellen nachmittags für den persönlichen Verkehr geschlossen. Persönliche Vorarbeiten bei den Dienststellen werden also nur noch vormittags zu erledigen. Wittmund, den 22. Dez. 1943. Der Landrat.

Gemeinde Groß-Midlum. Schulbus im öffentlichen Schulbus aufgestellt. Der Bus ist bis zum 10. Januar 1944 abzuholen, sonst erfolgt öffentliche Verlastung. Groß-Midlum, den 22. Dezember 1943. Der Bürgermeister.

Versteigertes. Die Person, die am 24. 12., 11 Uhr, bei der Hauptpost Leer mein Fahrrad Marke „Gito“ entwendet hat, wird aufgefordert, dieses bis zum 29. 12. bei mir abzugeben, andernfalls ich Anzeige erklaffen werde. Gebornne Erftamp, Leer, Nordstraße 7.

Angels- und Prämiensuchen. Dieber! 48 600 empfehle zur Suche. Deckgeld vorläufig 80 RM. Verkauf über nicht zugelassen. Die Bek. Kennst. R. Postbus 291.

Auktionsbullen. „Benno“ halte zum Decken empfohlen. Deckgeld Mindestlich. R. Goeman, Ditzumerdammerich.

Mittelgr. Hund, gelb, Haarfarbe zugelaufen. Gee. Erftamp, der Inf. abzuholen. Geschwister Seyles, Reermoor, Süderstraße 46.

Tiermarkt. Junge Stammfuh, April fahrend, verkauft gegen belegtes Weiden- und oder junge Weibehuf Menne Waten, Doldland.

Fahre Kuh verkauft gegen zeitliche sowie Wäterschwein verkauft Jantje Wilkens, Stapelmoor.

Schwere Kieferungstuh verkauft gegen junge Kuh Einr. Endelmann, Rechtsupweg b. Marienhöhe.

Schwere Kuh, hochtragend, verkauft gegen März-April fahrendes Rind oder junge Kuh Weefmann, Dielerheide.

Stammfuh, Febr. fahrend, verkauft R. Meinders, Nijeholde.

Gute Stammfuh, hochtragend, verkauft Diefel Martens, Ammerlum.

2 Stammfuhreider, hochtrag., verkaufen oder verkaufen geg. Weibehuf Geschwister Relotius, Vandschaftspolder.

Kuh, Anfang Januar fahrend, verkauft Jof. Wilts, Neu-Sandhorst.

Bester gezeigter Bulle, Mutterleistung 4 1/2. Judhochstufklasse 3, verkauft Jof. van Hove, Vintelermarkt über Norden, Ruf 2362.

Doppelpony verkauft Friedrich Kribsmann, Ubargen bei Grobeheide.

Schwein, 75 kg schwer, verkauft gegen ein schwereres Johann Wilken jun., Holfbuserheide.

6 Stammeberkel, bester Abstammung, Stück 50 RM, verkauft Johann Pieper, Weerdom über Wittmund.

Jaaghund, als Dohhund geeignet, verkauft Wammen, Leer, Hindenburgstraße 25.

Jaagterrier zu verkaufen. Näheres Ruf Norden 2239.

Wohnungen. Seeres Zimmer in Loga, Logabium oder Doldland gesucht. Angebote unter A 1791 OZ, Leer.

Zimmer, möbliert, mit Kochgelegenheit, in Emden gesucht. Hillich Wilts, z. 3. Deuten (Post Stadthausen-Weide).

Möbl. freundliches Zimmer an solchen Herrn zu vermieten. Emden, Geibelstraße 98.

Zimmer, möbl., mit Heizung, von Wehrmachtsbeamten gesucht. Bettwäsche wird geliefert. Angebote unter C 2634 OZ, Emden.

Nettes möbl. Zimmer von jungem Mann zum 15. Jan. zu mieten. Tel. Ang. unt. A 1813 OZ, Leer.

Möbl. Zimmer mit Verpflegung von Herrn gesucht. Martin Coers, Leer, Ulrichstraße 33.

Zeitungsträger und -trägerinnen für Emden sofort gesucht. OZ, Emden, Neuer Markt 5.

Wirtschaftlerin, erfahren im städtischen Haushalt, frauenslos, 2 Personen, zum 15. Jan. 1944 nach Leer gesucht. Angebote unter A 1790 OZ, Leer.

Stenotypistin, die auch Briefbuchführung und Registraturarbeiten mit übernimmt, für Vertrauensstellung nach Oldenburg gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter St. 2365 an Böttchers Ann.-Expd., Oldenburg i. O.

Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Schreibmaschinen, Betriebsbuchhalterinnen, Kassenführerinnen, Angestellten für alle Zweige der Büropraxis mit guter Auffassungsgabe, guten Einfühlungsvermögen, Kontingentsbuchhalter und männliches Büropersonal für Betriebsbüro sucht großes Industrieunternehmen in Bremen zum baldigen Eintritt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, Angaben über zuletzt bezogenes Gehalt und Gehaltsforderung bitte zu richten unter B. D. 56/6 10 an Na. Ang.-Gesellsch. m. b. H., Bremen.

Mehrere Köche und Schlächter für die Werkküche eines großen Industrieunternehmens Bremens zum baldigen Eintritt gesucht. Erhaltung auf dem Gebiet der Gemeinschaftsverpflegung erwünscht. Bewerbungen mit allen erforderlichen Daten und Unterlagen erb. unter B. D. 56/6 35 an Na. Ang.-Gesellschaft m. b. H., Bremen.

Gausgehilfin für ganze oder halbe Tage zum 1. Januar gesucht. Daumeiler Wessel, Hünen, Emden, Adolt-Diller-Str. 42.

Tüchtige Hausgehilfin, evtl. Tagesmädchen, sofort gesucht. A. Wofse, Emden, Halderntor 11.

Tüchtige Wirtschaftlerin für selbständigen Führung eines groß. Haushalts gesucht. Angebote erb. Wilh. Albertz, Vorwerkbaumschulen, Rastede i. O.

Jugendliches Mädchen 10. gesucht. Frau Reinrich Dorlog, Boven bei Bunde.

Kraftige Hausgehilfin für Gastwirtschaft gesucht. Angebote unter C 2631 OZ, Emden.

Kinderliebe Vormittagshilfe gesucht. Frau Aren, Papenburg, Kirchstraße 20.

2 junge Mädchen, die alle Arbeiten verrichten, zum 15. April gesucht. Frau Warten, Bäuerin, Eühren bei Gehlsendorf (Kreis Seneberg, Doldland).

Schiffbaulehrlinge, Meschloherlehrlinge, Metallschmiedelehrlinge, Formmehrlinge stelle zu Ostern 1944 ein. Meldungen im Büro unter Beteiligung der Schulsenioren der jeweiligen Schulklasse. Jof. L. Meyer, Papenburg.

Kinderliebes Fräulein sofort für großen landwirtschaftlichen Betrieb, Ang. unter A 801 OZ, Aurich.

Liebe, gute Pflegerin für körperbehindertes älteres Fräulein gesucht. Fräulein Dicks, Leer, Hindenburgstraße 18.

Junges Mädchen, erfahren und kinderlieb, als Hausmutter, 2 Personen, zum 15. Jan. 1944 nach Leer gesucht. Angebote unter A 1790 OZ, Leer.

Hilfe für Wäsche und Aufwartung 1-2mal die Woche gesucht. Frau Meyer, Loga, Adolt-Diller-Str. 21.

Hausmutter für ländlichen Haushalt sofort oder später gesucht. 2 Köche werden gehalten. Angebote unter V 1789 OZ, Leer.

Tüchtige Hausgehilfin, möglichst ältere, ohne Anhang, die selbständig wirtschaften kann, für kleinen Haushalt gesucht. D. Hieronimus, Jüven bei Jhrhove.

Nettes junges Mädchen zum 1. Jan. täglich von 9 bis 12 Uhr zur Betreuung eines 1-jährigen Jungen gesucht. Frau van Marck, Leer, „Central-Hotel“.

Kochfrau und Reinmachefrau für Dienststelle in Aurich gesucht. Angebote unter A 794 OZ, Aurich.

Kinderliebes Mädchen baldmöglichst gesucht. Frau Anna Harms, Oldenburg, Wäldingstraße 147.

Mädchen baldmöglichst gesucht. Zwei Köche müssen gemolten werden. Wofse, Hof, Klaasen, Sandhorst.

Tüchtige Kraft für Büro und Laden zum 1. Jan. oder später gesucht. Ang. unter A 506 OZ, Norden.

Die Luftwaffe sucht zum sofortigen Eintritt Wachleute für die besetzten Gebiete. Die geübliche Ausbildung regelt sich nach T. O. B. meist Kinderzuschlägen und Einzahlung. Die Wachmänner erhalten freie Truppenverpflegung, freie Unterkunft und freie Oberbekleidung. Bewerber, die weder Kriegsdienst noch mehrjährige Wehrdienst leisten, melden sich unter A 1802 bei der OZ, Leer.

Kinderlieb. Fräulein, nicht zu jung, für größeren landwirtschaftlichen Betrieb sofort gesucht. Näheres OZ, Wittmund.

Junges Mädchen, kinderlieb, sofort gesucht. Wofse, Aurich, Fockenhofstraße 37.

Tüchtige Hausgehilfin, zuverlässig, zum 1. Jan. 1944 gesucht. Frau Ebo Garen, Westertolt, Ruf 59.

Solide Serbierkraft sofort gesucht. Hotel „Deutsches Haus“, Aurich.

Bürohilfskraft, evtl. halbtägig, sofort gesucht. Schriftliche Angebote erbeten. Volksbank, Emden.

## Emder Bank jetzt Commerzbank

Telefon jetzt wieder 3241 und 3242

### Capitol-Theater. Emden Die große Nummer Für Jugendliche zugelassen.



Schon ein halber KNORR-SoBönwürl genügt, um einen SoBönrost zu strecken.

## KNORR

## RASILIND

Rasiermittel

lindern erleichtern und beschleunigen die Rasur

Hauptpflegend u. sparsam

## RASILIND

Familienanzeigen

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern, Gerb Walfies und Frau Helene, geb. Bartels, am 31. Dez. 1943 das 50. Jahr der Goldenen Hochzeit. Die dankbaren Kinder und Kindeskinder.

Geburten

Renate Annette, Gerdas Schwesterchen ist angekommen. In Freude und Dankbarkeit: Grete Weirich, geb. Zieger, Reinhard Weirich, Kiepe, den 22. Dezember 1943.

Wilhelm, zu unseren beiden Mädchen gesellte sich ein gefundenes Stämmchen. In dankbarer Freude: Hillich Palmer und Frau Ann, geb. Blom, Straßhof, den 22. Dezember 1943.

Wilmans Sünderhagen ist angekommen. In dankbarer Freude: Obergier, 5. Wilmans und Frau, geb. Timmer, Wunde, den 20. Dezember 1943.

Y Ankerer Stippe wurde am 28. Dez. 1943 als fünftes Kind ein Junge geboren. Wir haben ihn Wilko genannt. Dieses wissen wir Freunde an: Gustav G. Engelke, z. B. Wehmacht, u. Frau Gertrud, geb. Spörer, Norden, z. B. Städt. Krankenhaus, Weihnachten 1943.

Verlobungen

Die Verlobung meiner Tochter Theresie mit dem Landwirt Herrn Johann Schellenberg, geb. hiermit bekannt, Frau Theresie Weirich, geb. Dörbers, Binnum über Meer. Meine Verlobung mit Fräulein Theresie Weirich beehre ich mich anzukündigen. Johann Schellen, Siebelsborn i. B. Norden, Weihnachten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hanna Jordan, Erich Ernst, Leutnant der Kriegsmarine, Emden, Freilichtstraße 34 und 10, Weihnachten 1943.

Verlobte: Gretchen Neumann, Georg Heeren, Marcardsmoor, Reepsholt, im Dezember 1943.

Als Verlobte grüßen: Eline Dröhl, Hans Weller, Emden, Curhaven, 3. 3. Curhaven.

Ihre Verlobung geben bekannt: Friederike Janssen, Ulrich Kromminga, Geir, Emden, z. B. Urlaub, Weihnachten 1943.

Als Verlobte grüßen: Marienchen Janssen, Hermann Meyer, M. - Ober - Maat, Emden, Vangelrich, Emden, z. B. Emden, Weihnachten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Anneliese Donner, Paul Wened, Signalmaat, Vangeoos, Breeslau, z. B. Vangeoos, Weihnachten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Tabca Altmann, Hubert Salen, Obergefr., z. B. Urlaub, Emden, 25. Dez. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Wilhelmine Habel, Funfmaat Karl Sör, Ulrich, Groß-Enno-Straße 39, Schonrad (Schwarzmarkt), z. B. 3. Kriegsmarine, Weihnachten 1943.

Wir haben uns verlobt: Erta Ballnus, Peter Emil, 2743, Kriegsmarine, z. B. Emden, Giesstraße 20, Weihnachten 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Lini Jacobs, Walter Klauert, Feldwebel, Walle, Aachen, Weihnachten 1943.

Verählungen

Ihre am 21. Dez. 1943 in Emden in aller Stille feierlich abgelaufene Verählung geben bekannt: Johann Bengen, Berio, dipl. inf. und Frau Ralf, geb. Baumann, Wellerhoh, Emden, Schwedenstraße 29.

Ihre Verählung geben bekannt: Karl Weimann, St. Geir, in einem B. - Regt. und Frau Anneliese, geb. Rahn, Weemoor, den 22. Dez. 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: Ido Duitlicher, Obergefr., Meia Duitlicher, geb. z. B. Teilmann, Girkwehsum, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: W. Maat, Christoff de Wure und Frau Gerda, geb. Juncenfräger, Raringssehn, Neuseife, Weihnachten 1943.

Ihre am 21. Dezember 1943 in Wilbus vollzogene Verählung geben bekannt: Gitta Kehler, Luise Kehler, geb. Altmann, Giesstraße 20, danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Ihre vollzogene Verählung geben bekannt: Willi Kern, Ob.-Bsm., Vertha Kern, geb. Weirich, Karl Böhring, Obergefr., W. Maat, geb. Weirich, Norden, Siderneuland 1, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: Walter Hoff, Funfmaat, Hanne Hoff, geb. Frierberg, Holzum, Aurich, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: Ido Duitlicher, Obergefr., Meia Duitlicher, geb. z. B. Teilmann, Girkwehsum, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: W. Maat, Christoff de Wure und Frau Gerda, geb. Juncenfräger, Raringssehn, Neuseife, Weihnachten 1943.

Ihre am 21. Dezember 1943 in Wilbus vollzogene Verählung geben bekannt: Gitta Kehler, Luise Kehler, geb. Altmann, Giesstraße 20, danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Ihre vollzogene Verählung geben bekannt: Willi Kern, Ob.-Bsm., Vertha Kern, geb. Weirich, Karl Böhring, Obergefr., W. Maat, geb. Weirich, Norden, Siderneuland 1, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: Walter Hoff, Funfmaat, Hanne Hoff, geb. Frierberg, Holzum, Aurich, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: Ido Duitlicher, Obergefr., Meia Duitlicher, geb. z. B. Teilmann, Girkwehsum, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: W. Maat, Christoff de Wure und Frau Gerda, geb. Juncenfräger, Raringssehn, Neuseife, Weihnachten 1943.

Ihre am 21. Dezember 1943 in Wilbus vollzogene Verählung geben bekannt: Gitta Kehler, Luise Kehler, geb. Altmann, Giesstraße 20, danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Ihre vollzogene Verählung geben bekannt: Willi Kern, Ob.-Bsm., Vertha Kern, geb. Weirich, Karl Böhring, Obergefr., W. Maat, geb. Weirich, Norden, Siderneuland 1, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: Walter Hoff, Funfmaat, Hanne Hoff, geb. Frierberg, Holzum, Aurich, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: Ido Duitlicher, Obergefr., Meia Duitlicher, geb. z. B. Teilmann, Girkwehsum, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: W. Maat, Christoff de Wure und Frau Gerda, geb. Juncenfräger, Raringssehn, Neuseife, Weihnachten 1943.

Ihre am 21. Dezember 1943 in Wilbus vollzogene Verählung geben bekannt: Gitta Kehler, Luise Kehler, geb. Altmann, Giesstraße 20, danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Ihre vollzogene Verählung geben bekannt: Willi Kern, Ob.-Bsm., Vertha Kern, geb. Weirich, Karl Böhring, Obergefr., W. Maat, geb. Weirich, Norden, Siderneuland 1, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: Walter Hoff, Funfmaat, Hanne Hoff, geb. Frierberg, Holzum, Aurich, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: Ido Duitlicher, Obergefr., Meia Duitlicher, geb. z. B. Teilmann, Girkwehsum, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: W. Maat, Christoff de Wure und Frau Gerda, geb. Juncenfräger, Raringssehn, Neuseife, Weihnachten 1943.

Ihre am 21. Dezember 1943 in Wilbus vollzogene Verählung geben bekannt: Gitta Kehler, Luise Kehler, geb. Altmann, Giesstraße 20, danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Ihre vollzogene Verählung geben bekannt: Willi Kern, Ob.-Bsm., Vertha Kern, geb. Weirich, Karl Böhring, Obergefr., W. Maat, geb. Weirich, Norden, Siderneuland 1, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: Walter Hoff, Funfmaat, Hanne Hoff, geb. Frierberg, Holzum, Aurich, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: Ido Duitlicher, Obergefr., Meia Duitlicher, geb. z. B. Teilmann, Girkwehsum, Weihnachten 1943.

Ihre Verählung geben bekannt: W. Maat, Christoff de Wure und Frau Gerda, geb. Juncenfräger, Raringssehn, Neuseife, Weihnachten 1943.

Ihre am 21. Dezember 1943 in Wilbus vollzogene Verählung geben bekannt: Gitta Kehler, Luise Kehler, geb. Altmann, Giesstraße 20, danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Holthorn, den 22. Dez. 1943. Von seinem Leutnant erliefen wir die schmerzliche, unglückliche Nachricht, daß mein einziggeliebter, herzensguter jüngerer Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel Theodor Rahn

Obergfr. in einem Artillerie-Regt., am 11. Nov. 1943 bei dem schmerzlichen Kampf im Osten sein junges Leben im höchsten Alter von 23 Jahren opfern mußte. Er hat seine Treue zum Führer mit dem Tode bezeugt. Von seinen Kameraden wurde er in würdiger Weise auf einem Feldfriedhof beigesetzt. In unglücklicher Weise: Frau Rahn Weirich, Geschwister und alle Angehörigen. Gedächtnisfeier Sonntag, 9. Januar, in der Kirche zu Hage.

Hofte, den 21. Dezember 1943. Wir erliefen die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, guter Bruder, Neffe und Vetter Seine Rolf Müller

Gefr. in einem mot. Gren. Regt., Inhaber des Verwundetenabzeichens, im Alter von 20 Jahren 7 Monaten am 14. Nov. 1943 im Osten gefallen ist. In einem Kameradenab wurde er auf letzten Ruhe beigesetzt. Die Angehörigen bringen dieses auch namens der Angehörigen zur Anzeige: Hermann Müller und Frau, geb. Burlager, Erich Müller, z. B. Wehmacht, Gese, Antjemine, Kaja und Lambertus Müller. Trauerfeier am 2. Jan., 10.30 Uhr, in der Kirche zu Rhade, wozu herzlich eingeladen wird.

Moordert, den 21. Dez. 1943. Von seinem Kommandanten erliefen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Mann, unser lieber, guter Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, Bootsmanmaat Franz Kruse

Inhaber des EK 2 und anderer Auszeichnungen, im Alter von 26 Jahren den Seemannsstoß fand. Am 10. häter trifft uns dieser Schlag, da sein lieber Bruder und sein lieber Schwager ihm in den Heldentod vorangingen. In tiefem Schmerz: Frau Harminie Kruse, geb. Gronewold, Familie Wilhelm Kruse, Familie Gronewold.

Großwilde, den 22. Dez. 1943. Von seinem Kommandanten erliefen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Mann, unser lieber, guter Bruder, Onkel, Neffe und Vetter, Gefr. Hinrich Baumhöfer

an der Seite seines besten Freundes am 7. Dez. 1943 im Osten im höchsten Alter von 19 Jahren den Heldentod gefunden hat. Er gab sein junges Leben für uns alle im besten Glauben an den Sieg. In tiefer Trauer: Wilhelm Baumhöfer und Frau Emma, geb. Banger, Gefr. Hermann Baumhöfer, z. B. im Osten, und Frau Grete, geb. Wehring, Altrich Harns und Frau Schwanitz, geb. Baumhöfer, Wf. Wilhelm Baumhöfer, z. B. im Osten, und Frau Weinhilde, geb. Haase, Obermaat Martin Wollgardt, z. B. Solland, und Frau Christine, geb. Baumhöfer, Anna Baumhöfer, Hinrich Baumhöfer sowie die nächsten Angehörigen. Trauerfeier Sonntag, 9. Jan., 14 Uhr, in der Kirche zu Großwilde.

Weener, den 22. Dezember 1943. Wir erliefen von seinem Oberleutnant die traurige, unglückliche Nachricht, daß mein heißgeliebter, treuzugender, unverwundeter Mann, der glückliche, stolze Vater seiner drei unmündigen Kinder, unser lieber, lebensfroher Schwiegersohn, Pflege Sohn, Schwager, Onkel und Vetter

Harm Lüpfen, Nachtmeister in einer Verj. Abtlg., Inhaber des EK 2, Al., Art. Abtlg., Auf-Sturmabzeichens u. der D. - Medaille, am 14. Nov. 1943 in seinem vollendeten 28. Lebensjahre im Osten den Heldentod fand. Auch er fiel für Führer, Volk und Vaterland. Hart trifft uns dieser Schlag, doch wir beugen uns unter der Hand Gottes. In tiefer, unglücklicher Sorge: Frau Wia Lüpfen, geb. Siebriands, Kinder Weirich, Sinterich und Hermann, Weirich Siebriands und Frau, geb. Weerens, Jan Kocke und Frau sowie die nächsten Angehörigen.

Arhöde, den 21. Dez. 1943. Wir erliefen aus einem Lazarett in Italien die erschütternde, tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, unserer 3 Kinder liebevoller Vater, unser einziger guter Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Techn.-Angehöriger

Lübbertus Gerhard Zimmermann nach kurzer, heftiger Krankheit im Alter von 41 Jahren nach Gottes Willen am 26. Nov. 1943 gestorben ist. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Friedhof in Italien. Am 10. häter trifft uns dieser Schlag, da vor 2 Jahren unser lieber Sohn ihm in die Ewigkeit vorangegangen ist. Wir wissen ihn in Gottes Hand geboren, das Kind unserer Schmerzen. In tiefer Trauer: Frau Rena Zimmermann, geb. Klauert, Kinder Hermann, Elli, Dorothea, Bene Zimmermann, Familie Hermann Gronewold sowie die nächsten Angehörigen. Trauerfeier Sonntag, 16. Jan., 14 Uhr, in der Reform Kirche zu Arhöde, wozu wir alle herzlich einladen.

Wilhelmshaven, Weener, Wehlootomon, den 22. Dez. 1943. Statt Karlen. Uns wurde die traurige Nachricht zuteil, daß nach Gottes Willen mein einziggeliebter, unverwundeter Mann, der glückliche Vater seines einzigen Sohnes, unser hoffnungsvoller Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, tech. Angehöriger

Johann Bron Gefr. in einem Gren. Regt., im besten vollendeten 30. Lebensjahre bei den schweren Kampfhandlungen im Osten sein junges Leben für uns dahingab. Des Herrn Wille geschehe. In tiefer Trauer: Frau Mathilde Bron, geb. Pals, Sohn Bernhard Bron und Frau Sanna, geb. van Gons, Bertus de Beies u. Frau Maria, geb. Bron, Rudolf de Haan u. Frau Dini, geb. Bron, Cees van der Weiden u. Frau Anna, geb. Bron, Wf. Bernhard Bron, z. B. im Osten, und Frau, Soldat Gerhard Bron und Frau, Anna Bron, Evert Pals und Frau, Diet Pals und Frau, Frau Wwe. Gertrich Pals, Wilhelm Pals, z. B. vermisst, und Frau.

Reermoor, den 22. Dez. 1943. Von seinem H-Unterführer erliefen wir die tieftraurige, unglückliche Nachricht, daß mein lieber, unerschütterlicher, treuzugender Sohn, mein lieber Onkel, unser guter Neffe und Vetter, Kriegsveteran

Johannes Diets H-Platzier in der H-Kompanie-Division Das Reich. Auf des Verwundetenabzeichens, bei den schweren Kampfhandlungen im Osten im höchsten vollendeten 18. Lebensjahre am 6. Nov. 1943 den Heldentod erlitten hat. Er wurde auf einem Feldfriedhof zur letzten Ruhe beigesetzt. In tiefer, stiller Trauer: Familie Diets, Familie Diets Wwe., als Großmutter sowie die nächsten Angehörigen. Trauerfeier wird nach bekanntgegeben.

Weener, den 21. Dez. 1943. Wir erliefen die traurige, unglückliche Nachricht, daß unser heißgeliebter, unerschütterlicher, treuzugender Sohn, mein lieber Bruder, Onkel, Neffe und Vetter, Gefreiter (D.B.)

Dodo Weiffels im Kampf um die Freiheit Großdeutschlands im Ostbaltischen Winterfeldzug, getötet in seinem Kameradenab, am 2. Dez. 1943 im Alter von 19 Jahren den Heldentod fand. Seine Beförderung erfolgte mit militärischen Ehren auf einem Ehrenfriedhofe. In tiefer Trauer: Feldwebel Jan Weiffels, z. B. Urlaub, u. Frau, geb. Bahama, Rea Weiffels, Gedächtnisfeier Sonntag, 2. Januar.

Emden, W. Kalkweg 16, Hinrich Schilling, den 22. Dezember 1943. Statt besonderer Mitteilung. Nach Gottes unerschütterlichem Willen erliefen wir ein janzler Tod das arbeitsreiche Leben meines lieben, guten Mannes, unseres besten, treuzugenden Vaters, Schwiegersohnes, lieben Opas, Bruders, Schwagers und Onkels, Dienstmeister 1. W

Wilhelm Schreitling im vollendeten 66. Lebensjahre, in tiefem Schmerz, geb. Weirich, Theodor Schreitling u. Frau Albertine, geb. Uffena, Karl Hellmann u. Frau Gertrude, geb. Schreitling, z. B. Sturmmann Wilhelm Schreitling, z. B. Urlaub, und Frau Antonie, geb. Conrads, sowie 5 Entleindeter. Beilehung Mittwoch, 29. Dez., 11.30 Uhr, von der Friedhofskapelle Boladuisch. Trauerfeier abends 1/2 Stunde vorher. Gemaß Kampfbefehl nach dorthin erheben. Mit der Familie trauern: Betriebsführer und Gejogist der Gas- und E-Werke GmbH, Emden.

Emden, den 21. Dezember 1943. Heute entliefen nach kurzer, heftiger Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere einziggeliebte, treuzugende Mutter, unsere herzensgute Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Wf. Klauja Bodenhiab

im 54. Lebensjahre. Ein Leben voll aufopfernder Selbstlosigkeit ist mit ihr zu Ende gegangen. In unglücklicher Sorge: Fraute Bodenhiab, Jan Jansen, z. B. Urlaub, und Frau Bertha, geb. Bodenhiab, 4 Entleindeter sowie alle Angehörigen. Beilehung Mittwoch, 29. Dez., 14 Uhr, von der Friedhofskapelle Boladuisch. Trauerfeier abends 1/2 Stunde vorher.

Emden, den 21. Dezember 1943. Plötzlich und unerwartet wurde uns unser liebes Kind, mein liebes Brüderchen

Hubert im zarten Alter von 1 1/2 Jahren wieder genommen. In tiefem Schmerz: Obergfr. Martin von Marck, z. B. im Feld, und Frau Hedwig, geb. Klenz, Klein-Mantel sowie Verwandte.

Anführer Friedhofskapelle Boladuisch, Beilehung Donnerstag, 30. Dez., 10 Uhr (Große Kirche).

Emden, den 21. Dezember 1943. Am helllichten Abend verstarb ganz plötzlich und unerwartet unser kleiner

nur 32 Tage war er unser ganzes Glück. In tiefer Trauer: Hermann Hoff u. Frau Annemarie, geb. Weirich, z. B. Urlaub, Beilehung Mittwoch, 29. Dez., 10.30 Uhr, von der Kapelle Boladuisch-Str. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Wernigerode, Emden, Eilsum-Oberwies, Statt Karlen. Nach kurzer, sehr glücklicher Ehe verstarb plötzlich und unerwartet in seinem 33. Lebensjahre mein heißgeliebter, stets sehr mit mich belegter Mann, unser lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Hermann Johann Iben Am 10. häter trifft uns dieser Schlag, da unser lieber Willi nur einem Jahre den Tod im Osten fand. In tiefem Schmerz: Jack Iben, geb. Harms, Familie Jack Iben, Familie Theodor Harms und die nächsten Angehörigen. Die Beerdigung findet in heimatischer Erde statt.

Samswehrem, den 21. Dezember 1943. Im tiefen Glauben an den Erlöser entliefen am 24. Dezember noch länger mit großer Geduld ertragener Krankheit unsere einziggeliebte Mutter, unsere liebesvollste, treuzugende Oma

Helene Schröder geb. Wasse im 71. Lebensjahre. In artem Schmerz: Eva Lomberg, geb. Schröder, Viktor E. Lomberg, Eva Lomberg, Selga Lomberg. Beerdigung Donnerstag, 30. Dezember, 14 Uhr, von der Kirche.

Jemgum, Weener, Reermoor, den 24. Dezember 1943. Statt Karlen. Heute in der Früh verstarb nach einem langen, reichlichen Leben infolge Altersschwäche, unser lieber Vater, Schwiegersohn, Großvater, Urgroßvater und Bruder, Bauunternehmer

Gerhard Kleimater im 85. Lebensjahre. Im Namen der kauernden Geschwister u. Angehörigen: Johanna Kleimater, Bauinspektor. Beerdigung Dienstag, 28. Dez., 14 Uhr, vom Trauerhause.

Jemgum, den 21. Dez. 1943. Heute morgen nahm der Herr unser liebes Schöndchen und Brüderchen

Erich nach kurzer, schwerer Krankheit im zarten Alter von 6 Monaten wieder zu sich. In tiefem Schmerz: Albertus Jäger und Frau, geb. Wirtens Kinder, Großeltern sowie die nächsten Angehörigen. Beerdigung Montag, 27. Dez., 14 Uhr.

Mittwochabend u. Jüliwerfchen, den 21. Dezember 1943. Heute 2 Uhr verstarb an Altersschwäche meine liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Louise Henriette Jansen in ihrem 81. Lebensjahre. Dieses bringen zur Anzeige: Jacobus Jansen und Familie, Jantina Jansen und Familie, Alena Kleen und Familie. Beerdigung Dienstag, 28. Dezember, 14.30 Uhr.

Waz, den 22. Dezember 1943. Plötzlich und unerwartet verstarb heute morgen im Krankenhaus in Auenburg an den Folgen eines sich während seiner Dienstzeit zugezogenen Leidens unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Onkel, Neffe und Vetter

Wilhelm Beeje Y 22. 9. 1922, A 22. 12. 1943. Er folgte seinem am 28. April 1943 für Großdeutschland gefallenen Bruder Johann. In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen: Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Heinrich Beeje u. Frau, geb. Wilms, Gerhard Beeje, z. B. Wehmacht, Wf. Beeje. Beerdigung Montag, 27. Dez., 15.30 Uhr, vom Sterbehause.

Berumerlehn, den 22. Dezember 1943. Gelten abend entliefen nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe, gute Frau, unsere liebe, treuzugende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Welfel Müller geb. Deben in ihrem 47. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Gerb Müller, Bernhard Hill, Christine, Harm und Christoph Müller sowie alle Angehörigen. Beerdigung Montag, 27. Dez., 14 Uhr, vom Sterbehause.

Rievel, den 23. Dezember 1943. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen ganz plötzlich und unerwartet unser liebes, gutes Vater, Schwiegersohn, Großvater, Urgroßvater und Onkel, Bauer

Hinrich Engelman nach einem arbeitsreichen Leben, kurz nach Vollendung seines 89. Lebensjahres, aus der Zeit in die Ewigkeit zu ruhen. In tiefer Trauer: Braute Berghaus und Frau Antina, geb. Engelmann, Ehme Holz und Frau Johanna, geb. Engelmann, Ehme Berghaus, z. B. im Osten, Adolf Brinmann, z. B. im Osten, und Frau Antelme, geb. Berghaus. Beerdigung heute, Montag, 27. Dez., 14 Uhr.

Oldenburg (Oldb.), 21. Dez. 1943. Kallianenallee 29.

Für Karlen Heute entliefen nach langem, schwerem Leben, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere einziggeliebte, treuzugende Mutter, meine liebe, herzensgute Tochter, unsere liebe, gute Schwester, Schwiegersohn, Schwägerin und Tante

Luise von Keelen geb. Schröder In tiefer Trauer: Erich von Keelen, Studienrat, z. B. Wehmacht, Ingeborg von Keelen, Wwe. Sophie Schröder, geb. Hilde, z. B. im Osten, alle Angehörigen. Trauerabend am 27. Dez., um 10 Uhr in der Auferstehungskirche, anst. Beilehung auf dem Neuen Friedhof.

Brüderchen Detern, hollen, Oldenburg, Nordgeorgslehn. Heute abend entliefen nach langer, unglücklicher Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe, herzensgute Mutter, meine liebe, treuzugende Tochter, unsere liebe, gute Schwester, Schwiegersohn, Schwägerin und Tante

Siste Ottes geb. Walters in ihrem sechsten vollendeten 82. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Ewert Ottes und Frau, geb. Kloth, Heinrich Ottes und Frau, geb. Ottes, Hinrich Ottes u. Frau, geb. Lindelke, Theo Remmers und Frau, geb. Ottes, Hermann Bodehoff, z. B. Wehmacht, und Frau, geb. Ottes. Beerdigung Mittwoch, 29. Dez., 14 Uhr.

Loga, den 21. Dezember 1943. Heute morgen entliefen nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Weber geb. Widen im 39. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Familie J. Weber. Beerdigung Dienstag, 28. Dezember, 14.30 Uhr, vom Sterbehause, Beekamp.

Wunde, Weener, den 25. Dez. 1943. Heute abend nach kurzer, heftiger Krankheit mein heißgeliebtes Schöndchen, unser geliebtes Entleind, unser aller Sonnenkind

Albert im zarten Alter von 7 Monaten. Er folgte seinem lieben Vater nach einem Jahre. In tiefer Trauer: Anna Steinhilf, geb. Sander, Familie Albert Steinhilf, Frau Janke Steinhilf Wwe., sowie alle Angehörigen. Beerdigung Mittwoch, 29. Dez., 15 Uhr, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Stapelmoortheide, 25. Dez. 1943. Am ersten Weihnachtsabend entliefen nach langem und schwerem Leben, jedoch plötzlich und unerwartet, unser lieber, guter Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wolter Friede in seinem 82. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Weinhild Weirichs und Frau Friede, geb. Friede, Beradine Friede, Berend Friede und Frau Gertrud, Weiffels, Johann Friede und Frau Luise, geb. Freemann, Estinie Freemann. Beerdigung Donnerstag, 30. Dezember, 14 Uhr, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Weener, den 21. Dezember 1943. Statt jeder Niage. Am heutigen Tage verstarb nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Lehrer a. D.

Meuno Heinrich Vorhers im 59. Lebensjahre. Im Namen aller Angehörigen: Frau Luise Vorhers, geb. Oberkamp, Kinder Gertrud, Christian, Altmuth, Wilhelm Vorhers, alle Angehörigen. Beerdigung, Dienstag, 28. Dezember, 15 Uhr, von der Leichenhalle. Trauerfeier 14.30 Uhr. Von Beileidbesuchen bitten wir abzusehen. Mit der Familie trauert: Allianz-Versicherungs-GH.

Aerztetalel

Dr. Geelbint, Norden. Habe die Praxis wieder aufgenommen.

Geschäftliches

Unsere Geschäftsräume bleiben am 30. und 31. Dezember 1943 wegen Jahresabschlussarbeiten für den Publikumsverkehr geschlossen. Kreisparafische Wittmund - Dittfriesische Spatfasse - nebst Haupt- und Nebenzweigen in Emden, Volksbank Emden, e. G. m. b. H.; Spatz- und Darlehnskasse „Darlingermarck“ Carolinienfel, e. G. m. b. H.; Spatz- und Darlehnskasse Friedeburg, e. G. m. b. H.; Spatz- und Darlehnskasse Weerhale, e. G. m. b. H.

Unsere Rassen sind wegen dringender Abschlussarbeiten Freitag, 31. Dez., geschlossen. Kreisparafische Aurich - Dittfriesische Spatfasse - Oldenburgische Landesbank AG, Zweigstelle Aurich, Volksbank Aurich e. G. m. b. H.

Wegen Lageraufnahme ist mein Geschäft vom 27. bis 31. Dez. geschlossen. Enno B. Arens, Holz- und Baustoffe, Leer.

Kreisparafische Wittmund - Dittfriesische Spatfasse. Die Geschäfte der Zweigstelle Carolinienfel werden mit Wirkung ab 1. Januar 1944 nur noch von Herrn Hugo Schaffers geführt. Herr Malermeister Hanstein hat zum gleichen Zeitpunkt aus Gesundheitsrückichten sein Amt niedergelegt.

Färberei und Wäscherei Barghohn, Emden. Unserer gelb. Kundsch. zur Kenntnisnahme, daß Wäsche und Kleidungsstücke größtenteils geborgen sind. Ausgabe erfolgt im Januar nach Bekanngabe in der Zeitung. Vorherige Anfragen zwecklos.

Deutsche Reichslosterie. Die Erneuerungslosche zur 4. Klasse bitte umgehend in Empfang zu nehmen. Davids, Markt, Lotteriet-Einnahme, Emden.

Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse hat diese Woche zu erfolgen. Schluß der Erneuerung am 3. Jan. Staatl. Lotteriet-Einnahme Woldenhaas, Leer, und Verkaufsstellen.

Das Geschäft, außer Lebensmittel- abteilung, bleibt zwischen Weihnachten und Neujahr wegen Inventurarbeiten geschlossen. E. J. Heides Wwe., Emden.

Helu - Kräuter - Tee wird infolge seiner Wertigkeit immer mehr verlangt. Es empfiehlt sich deshalb sparsames Haushalten. Man nehme etwas weniger Sekt-Feinmischung und lasse länger ziehen. Im Krieg und Frieden gleich bewährt. In einschlägigen Geschäften zu haben. Heinrich Kuntz, Teelohr u. phar. Präparate, Weidelsheim b. Brughal.

Was bädt Erila? - Döhler-Sparrezept Nr. 18: Röhrtrot (geeignet, ins Feld zu schicken). 250 Gramm Mehl, 100 Gramm Zucker, 1 Döhler-Vanillinzucker, etwas abgeriebene Zitrone, 1 Ei, wenn vorhanden, feingehackte Nüsse, 1/2 Tasse Milch, 1 Teelöffel Döhler Backpulver „Backfin“, Ei und Zucker 10 Minuten rühren, das mit dem Mehl gefüllte „Backfin“, die Milch und das Gewürz langsam hinzugeben. Der Teig muß dick vom Löffel fließen. Dann streicht man die Masse daumendick auf ein halbes gefettetes Backblech und backt sie bei Mittelhitze goldgelb. Nach heiß in Dreiecke schneiden, über das ganze Blech deckeln und 10 Minuten köchen. Das Gebäck muß von außen knusprig und von innen weich sein. Weitere Döhler-Sparrezepte folgen. Nicht schneiden - aufheben!

Kein Fell darf umkommen in dieser Zeit. Vielert alle Gattens, Kanaris, Nittis, Fuchs und Wieselstee ab an die Verkaufsstelle Julius Müller, Leer, n. r. Hindenburgstraße 4. Seiteneingang.

Haarlingen werden auf geschliffen Strohdach Leer.

Verloren

Geldbörse mit Inhalt am 24. 12. in Leer von Brummelburt, bis Onno-Klopp-Str. verl. Geg. Bel. abzug. Leer, Brummelburtstr. 16.

Ertagrad von einem Opel P. 4 Wagen (VW) am 23. 12. Strecke Emden - Hinte - Remlum verloren. Finder erhält Belohnung. N. Voh, Goldenecht bei Freepium, Ruf: Remlum 188.

Silberne Filigran-Brosche in Leer, vom Bahnhof bis Mittelweg, verloren. Geg. Belohn. abzugeb

Aus ostfriesischen Sippen

013. Am 29. Dezember kann Landwirt Krine Lücht in Iheringsfehn seinen 88. Geburtstag feiern. Opa Lücht ist noch sehr rüstig und hilft noch ständig in der Landwirtschaft mit.

Am ersten Weihnachtstage wertete Witwe Schipper in Bunde ihren 80. Geburtstag. Oma Schipper ist körperlich und geistig noch sehr rüstig. Sie ist Inhaberin des goldenen Mutter-Ehrenkreuzes.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage konnte Witwe Troff aus Stapelmoor ihren 80. Geburtstag feiern. Sie kann trotz des hohen Alters ihre häuslichen Arbeiten selbst verrichten und ist geistig noch auf der Höhe.

Im hohen Alter von fast 95 Jahren starb in Temgum der in weiten Kreisen bekannte und beliebte Bauunternehmer Gerhard Kleimater.

Den Eheleuten Ernst Harms und Frau Anna, geborene Siemens in Ostwarlingsfehn, wurde das vierte Kriegskind geboren, und zwar am 7. September 1940 Zwillinge Ernst und Martin.

Landjahr bis 20. März verlängert

Nach einer Anordnung des Reichserziehungsministers, die im Einklang mit den sonst beteiligten Stellen ergangen ist, wird das Landjahr 1943 für diejenigen Landjahrpflichtigen, die wegen der Kriegsverhältnisse nicht in die Heimat zurückkehren können, bis zum 20. März verlängert.

013. Eine haarträubende Geschichte. Wenn uns etwas aufregt und auf die Nerven geht, heißt es, dann sträuben sich die Haare. Das ist nicht nur bei uns, das ist auch bei den Kartoffeln der Fall.

013. Stutbuchausnahmen 1944 in Ostfriesland. Die Eintragung der weiblichen Tiere in das Ostfriesische Stutbuch erfolgt alljährlich im Februar und März.

Wünsche des Bäckerhandwerks an die Hausfrauen

Das Abbacken von Kuchen am Sonnabend - Keinen Vorriff auf Brot verlangen

013. Die neue Reichsbrotkarte hat den Hausfrauen besondere Freude bereitet, berechtigt sie doch zum Einkauf von weit mehr Weizengebäck als die frühere Karte.

Hinzu kommt, daß viele Bäckereien aus kriegsbedingten Gründen geschlossen sind und gerade die jüngeren Kräfte im Wehrdienst stehen. Es sind darum auch in diesem Berufsstand manche Arbeitsverweigerer, die schon seit Jahren in den Ruhestand getreten waren.

Landwirtschaftliche Geräte vor Bombenterror schützen

Nicht zusammen mit Erntevorräten in den Luftnotstandsgebieten lagern

013. Es ist wohl selbstverständlich, daß alle, die an der Herstellung und dem richtigen Einsatz der wenigen, uns jetzt noch zur Verfügung stehenden neuen Landmaschinen und Geräte beteiligt sind, dafür Sorge tragen müssen, daß möglichst wenige von ihnen durch Feindeinwirkung vernichtet werden.

Es ist unverantwortlich, wenn die gerade heute so wertvollen Landmaschinen und -Geräte in geschlossenen Bauernhöfen in Scheunen und Schuppen untergebracht werden, in denen sich auch Erntevorräte befinden.

Leer

013. Renten werden am 28. und 30. Dezember ausgezahlt. Das Postamt Leer zahlt die Versorgungs- und Angehörigen-Renten am 28., die Invaliden- und Unfallrenten am 30. Dezember aus.

013. Noch einmal Volksgasmaske-Verkauf. Volksgasmasken werden noch abgegeben am Mittwoch von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr in der NSB-Geschäftsstelle Wolf-Hitler-Straße 13 a.

013. Felle bei der Sammelstelle abgeben. Jagd- und Kaninchenfelle sind wichtige Rohstoffe, die abgeliefert werden müssen, damit sie verwertet werden können.

013. Giftstoffe für Haus- und Landwirtschaft. Der Verkauf von Giftstoffen nach polizeilichen Vorschriften ist nur in Fachgeschäften erlaubt. Wer Giftstoffe erwirbt, hat unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß sie sachgemäß angewendet werden.

Ferner ist zu beachten, daß alle Bäckereien neben dem laufenden Tagesbedarf stets eine weitere Tagesration an Brot vorrätig halten müssen, damit in Katastrophenfällen genügend Brot zur Verfügung steht.

Zunächst sollen die Hausfrauen nicht verlangen, völlig frisches Brot zu bekommen. Das frische Brot ist die Vorratsration für den nächsten Tag, die nicht angegriffen wird. Außerdem ist ein Brot, das einen Tag alt ist, bestimmlicher als frisches.

Landwirtschaftliche Geräte vor Bombenterror schützen

Nicht zusammen mit Erntevorräten in den Luftnotstandsgebieten lagern

013. Es ist wohl selbstverständlich, daß alle, die an der Herstellung und dem richtigen Einsatz der wenigen, uns jetzt noch zur Verfügung stehenden neuen Landmaschinen und Geräte beteiligt sind, dafür Sorge tragen müssen, daß möglichst wenige von ihnen durch Feindeinwirkung vernichtet werden.

Es ist unverantwortlich, wenn die gerade heute so wertvollen Landmaschinen und -Geräte in geschlossenen Bauernhöfen in Scheunen und Schuppen untergebracht werden, in denen sich auch Erntevorräte befinden.

Weener

013. Besondere Betreuung der Kinder Gefallener. In der Ortsgruppe Weener wurden die Kinder der Gefallenen zu Weihnachten in besonderer Weise bedacht.

013. Heute Treibstoffzuteilung. Die Treibstoffzuteilung für den Monat Januar erfolgt für unseren Bezirk am heutigen Montag von 9 bis 11 Uhr an der bekannten Stelle in Bunde.

Weser-Ems grüßt den Führer

013. Gauleiter Paul Wegener hat namens des Gauweser-Ems dem Führer zum Kriegswihnachten 1943 die besten Wünsche übermittelt. Der Nordseegau Weser-Ems wird, so heißt es in dem Schreiben des Gauleiters, trotz des Lufterrorors des Feindes unbeeinträchtigt weiterhin seine Pflicht tun.

Ferner hat der Gauleiter ein Schreiben an Reichsmarschall Hermann Göring gerichtet, und auch ihm gegenüber im Namen aller Volksgenossen des Nordseegaues Pflichterfüllung bis zum Äußersten gelobt.

013. Weihnachtsfeier bei Polat. Altem Brauche gemäß veranstaltete die Betriebsgemeinschaft von Polat eine Weihnachtsfeier, wie sie ein drucksvoller nicht gedacht werden kann. Mit der Gefolgschaft hatten sich Vertreter der Partei, der Stadterwaltung, Behörden und der Wirtschaft in dem feierlich hergerichteten oberen Gemeinschaftssaal um den Tannenbaum versammelt.

013. Speyerfehn. Kapitän Lübke Hartmann A. Am 21. Dezember starb in seiner Heimat einer der bekanntesten und erfolgreichsten Kapitäne der Leerer Heringsflücherei H.G., Kapitän Lübke Hartmann.

Was bringt der Rundfunk?

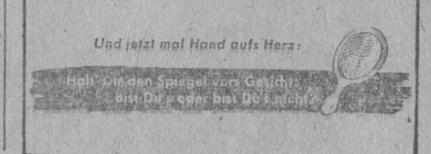
Montag, Reichsprogramm: 8-8.15: Zum Hören und Abhören: Der Aufbau nach dem Zweiten Weltkrieg. 9.30-10: Volkstümliche Unterhaltung. 11-11.30: Neues Hörspiel. 12-14: Mittagskonzert mit beliebigen Solisten und Kapellen. 12.35-12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15-15: Ringende Kurzwelt. 15-16: Söhne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16-17: Ausgewählte Unterhaltungsmusik. 17.15 bis 18.30: Dies und das für euch zum Spaß. 18.30-19: Der Heißhunger. 19.15-19.30: Frontberichte. 20.15-22: Für jeden etwas. Deutschlandlied: 17.15-18.30: Werte von Mozart, Beethoven, Bach, Liszt. Schmiedel 20.15-21: Die Winterreise von Schubert, weitere Teile Hans Baister und Michael Meuchel. 21-22: Orchesterkonzert mit Werken alter Meister.

Kohlenklaus' Helfershelfer Nr. 2



Direktor Hochglanz

Energie sparen? Er weiß, ja, ja! Aber doch nicht bei ihm! Seine Lage, seine Pflichten verlangen andere Maßstäbe - wie gesagt - schon gut ... Ganz und gar nicht Verehrter! Denn erstens haben Deine Freunde durchaus Verständnis dafür, wenn einmal nicht alle Flügel offenstehen und nicht alle Lüster brennen würden, und zweitens wäre gerade Dein gutes Beispiel besonders wirksam.



Kumm hierher, mien Oil, kumm, mien Oil - kumm!

In Oostfreesland ett man Brügger, geit up Mühlen un draggt Hasen an de Footen

013. 't giff in de Runtraai um Auek noch mennig eenjame moi Feldweg, wor noch Buxst un Braak up de Walln steit un wor noch Kranz-vögels, Meestes, Kolbosjes, Pütterkes un anner Vögels nuffeln un de Minsten dor hör Leedje dat Hart blied maken.

Dil', kumm, mien Oil, kumm! Twee, drie mal reep je dat. Do teeken de Doern up, un een naa de anner swammen se mit hör vulle Jadder naa 't Foer hen.

Dree wieder, blot de Frau teet sük noch eenmal heel henat naa mi um, se hett jäter docht, id harr se nich all Pies binanner. Opa un id hebbt uns blot ankenen un smüsterlacht.

Un denn bin id oof mien Watt wieder gann. In 't naaste Loog weer en moi Wärtshuustun. Dor bin id infärk. Un do jeeg id dor an en Dil' of de dree Minsten sitten, de naa hör Taal woll ut 't Rheiland stammen tunnen. Wät teet mi de Troo heel lünnkerbar an.

### Nicht für werdende Mütter

Daß werdenden Müttern auf Wunsch die Zustimmung zur Lösung ihres Arbeitsverhältnisses zu erteilen ist, sofern sie nicht durch Aufforderung zur freiwilligen Fortsetzung der Betriebsarbeit bis zum Beginn der gesetzlichen festgesetzten Schonfrist gewonnen werden können, war von maßgebender Stelle schon verfügt worden. Zur Klärung von Zweifelsfragen macht der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz nun darauf aufmerksam, daß dienstverpflichtete Frauen dementsprechend unter den gleichen Voraussetzungen zu entpflichten sind. Von einer Dienstverpflichtung werdender Mütter ist überhaupt in jedem Falle abzusehen, es sei denn, daß die Dienstverpflichtung zum Zwecke der Erhaltung von Anwartschaften im Interesse von Mutter und Kind geboten erscheint und die werdende Mutter ihr ausdrücklich zustimmt.

**KLW-Betreuung so vollkommen wie möglich.** Die in den KLW-Lagern eingekerkerten Lehrlinge sollen auch auf die mit der Lagerleitung verbundenen besonderen Aufgaben in geeigneter Weise vorbereitet werden, damit sie ihre Betreuung an den Kindern so vollkommen wie möglich zu leisten vermögen. Zu diesem Zweck werden, nach einer Mitteilung des Reichserziehungsministers, im Auftrage des Reichsleiters von Schirach Laufende Lehrgänge für Lagerleiter und -leiterinnen durchgeführt. Hierbei soll den Lehrlingen neben den praktischen Anregungen für die Verwaltung und Wirtschaftsführung und einen Einblick in die organisatorische Regelung der KLW ein Ueberblick über die besonderen Probleme und Aufgaben der erweiterten Kinderlandverschickung gegeben werden.

**Steuerfreie Beträge gleich für drei Jahre.** Im Zusammenhang mit der Vereinfachung der Lohnsteuerkarten hat der Reichsfinanzminister nun auch Bestimmungen über die Geltungsdauer der Eintragung steuerfreier Beträge erlassen. Am Material und Arbeitskraft einzusparen, sind die neuen Lohnsteuerkarten, die in diesen Tagen den Steuerpflichtigen zugestellt werden, nicht, wie bisher, nur für ein Jahr, sondern für drei Jahre, nämlich von 1944 bis 1946, gültig. Wie der Reichsfinanzminister nun ergänzend anordnet, hat das Finanzamt auch bei der Eintragung eines steuerfreien Betrages wegen Werbungskosten und Sonderausgaben, wegen außergewöhnlicher Belastungen und wegen Kriegsbeschädigung oder ähnlicher Verhältnisse auf der neuen Lohnsteuerkarte als Zeitpunkt, bis zu dem die Eintragung gilt, den 31. Dezember 1946 zu vermerken. Das Finanzamt wird aber die Eintragung auf einen früheren Zeitpunkt befristen, wenn der Tatbestand, der zur Eintragung des steuerfreien Betrages führt, die Annahme rechtfertigt, daß die geltend gemachten Aufwendungen schon vor dem 31. Dezember 1946 ganz oder zum Teil wegfallen werden. Auch erfolgt die Eintragung des steuerfreien Betrages unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs, der vom Finanzamt sowohl zugunsten wie zuungunsten des Arbeitnehmers erfolgen kann.

**Unberechtigter Stolz.** Wenn Frau Schnoll darauf stolz ist, daß sie mehrere Kaninchen besitzt, und sie hat keine Abfälle, um sie zu füttern, sondern sie nimmt dafür Nahrungsmittel, die noch der menschlichen Ernährung dienen können, so hat sie kein Recht, darauf stolz zu sein. Es ist vielmehr die höchste Zeit, daß diese Kaninchen sofort verschwinden.

Es wird verdunkelt von 16.15 bis 8.15 Uhr

### Unser Sportdienst

#### Sport-Weihnachten 1943

Zum fünften Male in diesem Jahre versammelte sich die in der Heimat befindlichen Sportler und Sportlerinnen mit ihren Angehörigen im Klubheim, um im Kreise der Vereinskameraden und Kameradinnen das Weihnachtsfest 1943 zu begehen. Die Gestaltung der Feiern hielt sich würdig der Zeit entsprechend.

Unser Gedanke galt zum Weihnachtsfest den Frontkameraden, die fern der Heimat Nacht halten gegen die ewigen Feinde des deutschen Volkes. Unsere Liebe und Treue haben wir unseren Soldaten in den Briefen und Päckchen zum Ausdruck gebracht, die wir rechtzeitig auf die weiten Reisen schickten, damit sie zum Weihnachtsabend den Empfänger viel Freude bereiten konnten. Gerade die Pflege und Vertiefung der Freundschaft ist heute eine der wichtigsten Aufgaben der Sportvereine, für die die Mühe und jedes Opfer gern gebracht wird. Wenn wir unseren Sportkameraden mit einem Gruß aus der Heimat, mit einem Bericht aus der Vereinsaktivität, mit Sportzeitschriften und mit kleinen Liebesgaben Freude bereiten, dann erfüllen wir nur eine kleine Dankeschuld gegenüber der steten Einsatzbereitschaft der Front.

Als ewige Mahnung an unsere Pflichterfüllung leben in unserem Herzen diejenigen Kameraden fort, die ihren Einsatz für Führer und Vaterland an der Front mit dem Leben bezahlten oder die in der Heimat den tödlichen, gemeinen feindlichen Angriffen zum Opfer gefallen sind. Sie werden uns unvergessen bleiben.

Wenn wir im Kreise der Vereinskameraden die Weihnachtsfeier 1943 begehen, dann sollte sie zugleich ein neuer Anstoß unserer unzerrenbaren Gemeinschaft werden, gehärtet durch die Kampfjahre, und fester denn je entschlossen, alle Kräfte für den Sieg einzusetzen. In diesem Gedanken und Gelübnis haben wir die fünfte Kriegswihnacht begonnen.

#### Bild einer Meisterschaft

In allen deutschen Fußballgauen herrscht voller Sportbetrieb. 30 Gaumeister gilt es zu ermitteln, um die Grundlage für die kommenden Titelkämpfe des Deutschen Fußballmeisters zu schaffen. Ende März sollen die Gaumeister festgestellt sein, die Hälfte der Spielzeit liegt also hinter uns. Der Begriff des Herbstmeisters ist im deutschen Fußballsport nur getragen von der Achtung der Fußballfreunde, die den Punkt im Punkt gewissenhaft notieren. Eine amtliche Bestätigung bekommt der Herbstmeister nicht, und nur in wenigen Fällen wird er wirklich auch Gaumeister. Die Tabellenführer in Ostpreußen, Pommern, Sachsen, Mittel-Hamburg, Mecklenburg, Ost- und Südbayern scheinen allerdings in diesem Jahr zum fünften Titel des Herbstmeisters auch den des Gaumeisters zu erringen. Ein erheblicher Punktvorsprung läßt das erwarten.

Auch in den durch feindlichen Luftterror schwer getroffenen Städten ist der Spielbetrieb so weit gediehen, daß ein Abstand zu anderen Gauen nicht feststellbar ist. Ob in Gmden, Hamburg oder Hannover, Köln, Kassel, Berlin oder in anderen Städten, die das gleiche Schicksal traf, der Fußball ruhe niemals völlig. Nach einem Spieltag wiederum Betriebs ging es schon wieder auf vollen Touren. Wo die Luft fehlte, wurden die Benachteiligten an Spieler und Schiedsrichter vor Voller gebracht. Die Zuschauer laden das Programm in der Zeitung, Manuskriptschläge mit geschriebenen Mitteln an den Sportplatzbäumen laden das förmige. Vor der Sportplatzausbebauung trat man beim Gegner an, umflehend konnte man sich auch — wie einst in den Kriegsjahren — hinter dem Sportplatzraum oder im Punkt.

Kameradschaftliche Hilfe sprang überall da ein, wo die Sportvereine besonders hart betroffen waren. Von den Großstädten, die von den Nachbargauen angetan wurden und bei denen mitunter ein Gau in selbstloser Weise sich anbot, der dann am Tage des Spieles schon selbst zum „Opfer“ geworden war, nicht zu reden. Spenden von Spielkleidung halfen die Spielerfragen beheben. Wäre brauchte der Gegner mit und kam nie auf den Gedanken, kampflös die Punkte „erben“ zu wollen. Man übertrug Paragrafen und Bestimmungen, der Spielbetrieb war das Wichtigste.

Von den Spielrunden 1943/44 wird man einmal sagen, daß sie bewiesen haben, wieviel mehr in einer Fußballmeisterschaft steckt als die Jagd nach den Punkten.

### Drei neue Fußball-Herbstmeister

Neben dem immerhin recht umfangreichen Freundschaftsprogramm gab es in verschiedenen Bereichen oder Gauen an den Weihnachtsfeiertagen auch eine Reihe von Punktspielen, die teilweise sogar die Entscheidung in der Herbstmeisterschaft herbeiführten. So geht im Bereich Berlin-Marx-Brandenburg Gertha-BSC, die populärste Elf in der Reichshauptstadt, nach ihrem 2:1-Erfolg über den Titelverteidiger BSV 92 mit den besten Leistungen in die zweite Serie. In Gelsen-Lassau sicherte sich FC 93 Borussia nach einem 6:1-Sieg über den VfL Rüttelheim diesen Titel, wobei bemerkenswert ist, daß die Danauer bisher lediglich von R. des Offenbach, dem Vorjahrestitel, geschlagen wurde. Am Niederrhein hat sich die Duisburger „Kriegssport-Gemeinschaft“ bisher ganz hervorragend geschlagen. In ihr lebt die Tradition des alten ruhmreichen Duisburger Spielvereins offensichtlich wieder auf, der als Verein an dieser „Sportbege“ auch stärksten beteiligt ist. Die Duisburger gewannen am Sonntag in Dortmund bei der dortigen KSG mit 6:2 (4:1) und beendeten damit die erste Serie bei 17:1 Punkten und 37:7 Toren ohne Niederlage.

In Westfalen legte sich Schalke 04 nun erstmals in dieser Spielzeit an die Tabellen Spitze, wobei es allerdings nach Verlustpunkten gerechnet weiterhin hinter dem Herbstmeister Borussia Dortmund auf zweiter Stelle rangiert. Die Knappschüssen im Sturm mit Kanthof-Seyan-Winkler-Kuzorra-Ding gegen Westfalia Herne bereits bis zur Pause die zum 3:1-Sieg notwendigen Tore durch Winkler (2) und Ding. Kurz vor Schluß erst kam Herne trotz offener Spielfelder zu seinem Ehrentor.

#### Vienna in Agram 0:3 unterlegen

Rund 16 000 Zuschauer wohnten dem Fußballspiel des Tischammerpotentials 1943, Vienna in Wien in Agram bei, der dem französischen Staatsmeister, Gradjaniti, ein technisch hervorragendes Spiel lieferte. Dennoch vermochten die Wiener es nicht, die „eiserne“ Abwehr der Kroaten zu durchbrechen. Gelegentliche Vorstöße der Agramer, die durch das etwas sorglose Deckungsspiel der Vienna stets gefährlich wurden, entschieden das Spiel; auf diese Weise kam Gradjaniti kurz nach Beginn und knapp vor der Pause durch die Nationalspieler Lesnik und Wölfl zu einer 2:0-Führung. Alle Bemühungen der Wiener, dem Kampf eine Wendung zu geben, scheiterten aber an dem nächsten und zweckmäßigen Abwehrspiel der Kroaten, die vier Minuten vor Schluß das Ergebnis wieder durch Lesnik, sogar auf 3:0 schraubten konnten.

#### Hamburger SV. schlug Holstein zweimal

Es war sicherlich kein schlechter Gedanke, das Zusammenreffen der beiden alten norddeutschen Rivale, Hamburger SV und Holstein Kiel, innerhalb der Weihnachtsfeiertage gleich zweimal zur Durchführung zu bringen. So erlebten rund 6000 Zuschauer am „Nothofen“ in Hamburg ein raffines, temporeiches Spiel und tags darauf über 4000 Zuschauer in Kiel eine nicht weniger spannende Freundschaftsbegegnung. In Hamburg trennten sich die beiden Mannschaften 1:2 (1:0) für den HSV, auch das Hinspiel in Kiel endete mit einem 3:2 (2:0)-Erfolg der HSV'er. Die besten Spieler waren in beiden Kämpfen Martini, Jans, Sailer und Kohnhoder beim HSV; Krüger, Linten, Schmidt und Tomarr Drens bei Holstein Kiel. Im ersten Heerlag schafften Melonian (Hamburg) und Linten die Tore und tags darauf Hirsch (2) und Kohnhoder für den HSV, sowie Volter (2) für die „Störche“ die Treffer.

#### Die „Roten Jäger“ 3:6 geschlagen

Das einzige fußballportliche Ereignis in Württemberg während der Weihnachtsstage war die Begegnung zwischen der Stuttgarter Stadtelite und der Luftwaffen-Auswahl „Rote Jäger“. Da die Württemberger sich in letzter Minute durch einige Unfälle, unter anderem die Nationalspieler Belmont Jahn, Edmund Conen sowie Leo Kronenbitter — verkränkt konnten, fanden die Jäger diesmal eine Aufgabe vor, die sie nicht zu lösen vermochten. Stuttgart erwies sich bereits bis zur Pause als durchaus gleichwertiger Gegner, konnte jedoch nach dem Wechsel keine Form und das Tempo des Spieles so erheblich steigern, daß es zu einem auch in dieser Höhe verdienten 6:3 (2:2) Abwehrerfolg kam. Dabei gefiel vor allem der Angriff in der Belegung Balle-Roh-Conen-L. Kronenbitter-Frey. In den hinteren Reihen stand nicht als glän-

zender „Stopper“ hervor. Die „Roten Jäger“ hatten in den Nationalspielen Alfons Wog der hinten fast unüberwindlich war, Hanreiter, Eppenhoff und Waller ihre besten Spieler. In der ersten Halbzeit gefielen die Jäger vor allem durch ihr schnelles Angriffsspiel, während Stuttgart oft etwas behäbig wirkte. Dennoch gingen die Württemberger durch Leo Kronenbitter zweimal in Führung, die aber von Walter und Kronenbitter bis zur Pause jeweils ausgeglichen wurde. Nach dem Wechsel nahm Stuttgart einen Lauf seiner beiden Außenläufer vor, der sich sehr gut bewährte. Durch Eppenhoff zogen die Gäste zwar noch einmal in Front, aber dann hielten Balle (2), Frey und Conen den Sieg über.

#### Weltbestleistung in Brüssel

Beim 100-Kilometer-Mannschaftsfahren in Brüssel verbesserten Kars van Steenbergen den inoffiziellen Weltrekord von Achilles-Debreghonne von 2:01:05 auf 2:00:55 Stunden. Die Brüder Romijn und Sylvius Mias, Nabe-Acou, Brunel-Debruyne, Debruyne-Duylandt und Prats-Brabant, die in dieser Reihenfolge die nächsten Plätze belegten, beendeten dieses Rekordrennen ebenfalls noch in der gleichen Runde.

#### Kurz — aber wichtig

Sachsens Sportgauführer A. In Dresden verstarb am 23. Dezember der sächsische Sportgauführer Kurt Gruber plötzlich im Alter von 39 Jahren. Seit 1936 stellvertretender und ab 1939 kommissarischer Sportgauführer in Sachsen hatte er entscheidenden Anteil an der hervorragenden Stellung des Gaues im gesamtdeutschen Sportleben und an der Durchführung der Schickmalmaktion, in der Sachsen an erster Stelle im Reich stand. Als aktiver Sportler in seiner Heimatstadt Plauen tätig, galt seine Arbeit gleichermassen allen Sportarten. Bei allen Sportveranstaltungen zu Weihnachten in Sachsen wurde seiner gedacht.

Niederländische Vorstöße in Hamburg. Das nun schon traditionell genommene Weihnachts-Boren des Hamburger Punschings — die 196. Veranstaltung übrigens — brachte auch in diesem Jahre einige harte Kämpfe. Im Mittelpunkt des Programms standen die beiden deutsch-niederländischen Begegnungen zwischen Gerard van Loon und Ludwig Schmidt im Halbflügel- und zwischen Luc Lucas und Kurt Reddertz im Leichtgewicht. Beide endeten mit klaren Siegen der Niederländer, die in den letzten Monaten weit mehr Kampfgelagenheit hatten als unsere deutschen Vorer.

#### Fußball in den Gauen

- Danzia-Weltkreuzen: SG. Preußen Danzig — Viktoria St. 2:2, Post SG. Götzenburg — Viktoria St. 2:0.
- Pommern: VfL. Stettin — Preußen Borussia Stettin 1:4.
- Berlin-Marx-Brandenburg: Gertha/BSC. — BSV. 92 2:1.
- Hamburg: Hamburger SV. — Holstein Kiel 2:1, HSV. Hamburg — Wilhelmshagen 0:1.
- Schleswig-Holstein: Holstein Kiel — Hamburg SV. 2:3.
- Südbayern-Brandenburg: 1907 Vindon — Arminia Hannover 0:3, Hannover 96 — Reichsbahn Eintracht Hannover 1:2.
- Westfalen: SG. Schalke 04 — Westfalia Herne 3:1, Sova. Hölblingen — VfB. Alemannia Dortmund 4:0.
- Niederrhein: KSG. Hamborn — KSG. Duisburg 2:6, Gelbweiß Hamburg — Westende Hamborn 2:3, Borussia Düsseldorf — Union Krefeld 5:1.
- Rhein-Main: Kahlfelder SG. — Düren 99 0:3, Viktoria Köln — VfL. 99/Sils 07 3:2.
- Niederrhein: Vorwärts Bressau — Gertha Bressau 1:5, Minerva Molenreunde 05 — KSG. Bressau 4:2, Bressau 02 — Viktoria 05 Bressau 4:0, Alemannia Bressau — Bressau 05 1:0.
- Oberdeutsch: TuS. Pirmse — TuS. Schwintach-Lowitz 4:1, KSG. Kattowitz — 1. FC. Kattowitz 2:3, BSV. 99 Bismarckhütte — VfL. Gleiwitz 1:2.
- Südbayern: 1860 München — TSV. Bersee 3:2, TSV. Ansbura — FC. Post Ansbura 0:2.
- Württemberg: Stadelf. Stuttgart — „Rote Jäger“ 6:3.
- Elb-: SG. Schiltachheim — SG. Schiltach 2:1.
- Baden: SG. Nollath — VfB. Mühlhura 0:0, Karlsruhe 98 — VfB. Pforzheim 1:3, 1. FC. Pforzheim — VfB. Darlingen 5:0.
- Besien-Nassau: Sanau 93 — VfL. Rüttelheim 6:1, VfB. Offenbach — VfL. Rüttelheim 1:1.

## Blanka auf falschem Kurs

8) ROMAN VON HANNS KAPPLER

### Sechstes Kapitel

„Mit Rudder noch nicht an Bord.“  
Der erste Steuermann verneinte.  
„Der Kapitän kommt immer erst, wenn der Anker schon gehiebt ist.“  
Vom Spill herüber klirrten die Ketten. Die Matrosen standen bereits an der Laufbrücke.  
Endlich tauchte am Kai der anscheinend betrunzene Rudder auf. Fröhlich winkte er mit der Mütze.  
Arnd Hennings schritt ihm entgegen.  
„Lassen Sie immer auf sich warten, wenn die Ausfahrt beginnen soll?“ fragte er mit scharfer Stimme.  
„Man ist das bei den Leuten von der „Marga“ gewöhnt“, lautete die Antwort. Schnauz trat Rudder heran. Aus seinem Munde schlug dem jungen Schiffseigner Alkoholdunst ins Gesicht. „Nur mit der Ruhe läßt sich allens machen. Abfahrd muß gefeiert werden, wenn man ne Braut hat. Oder haben Sie noch ne Braut gehabt, Herr Hennings?“  
„Ich überlege mir eben.“ sprach der Reeder, „ob es nicht besser wäre, die Ausfahrt des Frachters auf morgen zu verschieben.“  
„Nicht nötig! Mein erster Steuermann ist ein fabelhafter Junge! Uns kann nichts passieren. Seien Sie gemühtlich, Herr Hennings! Warum kommen Sie denn auch heraus?“  
„Wenn eins unserer Schiffe den Hafen verläßt, werde ich stets zur Stelle sein!“  
„Sehen Sie, da war Ihr alter Herr ein anderer Mann. Der ließ sich selten mal sehen. Der wußte, daß wir unsre Sache machen, so oder so.“  
„Dann wird das eben jetzt anders. Es scheint nötig zu sein, daß hier ein frischer Wind weht.“  
„Eine gute Brise ist nie zu verachten“, fuhr Rudder ungerührt fort. „Ich habe noch immer meinen Kaiten wohlbehalten an Ort und Stelle gebracht. Da hält zum Beispiel der seine Herr Schetter sehr große Stücke auf mich! Ein nobler Mann ist das, muß man sagen. Wir haben ge-

stern abend gefeiert. Da hätten Sie bei sein sollen, Herr Hennings.“

„Die Jungens warten. Gehen Sie an Deck!“  
Schroff wandte sich Arnd Hennings um und schritt davon.

Hinter einem Stapel von Auteballen wartete der Schiffseigner, bis die „Marga“ endlich flott machte und den Hafen verließ. Mit wehmütigem Blick schaute er dem Schiffe nach. In ihm festigte sich der Entschluß, nach einem anderen Kapitän Umschau zu halten, falls Rudder ein zweites Mal seine Pflicht vernachlässigen würde.

Wieder war es der Name Schetter, der vor dem jungen Reeder aufklang. Laß es in der Absicht dieses Mannes, sich bei Rudder einen guten Namen zu machen? Oder lag für Schetter und Rudder irgendein anderer Grund vor, die bevorstehende Ausfahrt des Frachters mit einer feuchten Feier einzuleiten?

Mit diesen Gedanken beschäftigt, fuhr Arnd Hennings zum Verwaltungsgebäude zurück.

In seinem Arbeitszimmer fand er Volker Frähne stehend und wiedernd über mehrere Schriftstücke gebeugt vor.

„Was gibt es denn, Vater Frähne?“  
„Zum Verdrüßlichen ist das! Jetzt haben uns die Andersen-Werke den Auftrag entzogen, den sie uns seinerzeit in Aussicht stellten!“

„Wertwüdig! Seitdem ich hier auftauche, geht es überall mit uns zurück. Woran liegt das?“

„Weiß der Teufel!“ entfuhr es dem alten Profuristen. „Ich bin noch nicht dahintergekommen. Es ist rein wie verhext! Da schreiben auch die Heegers, daß sie ihren nächsten Frachtauftrag bereits vergeben haben.“

Arnd Hennings nahm die Schreiben und starrte darauf.

„Hier scheint Methode dahinterzustecken. Man müßte der Sache auf den Grund gehen. Ich fahre ja gleich zu Andersen und Heegers!“

„Du willst mit ihnen unter vier Augen reden?“ fragte Volker Frähne.

„Ja.“  
Der junge Schiffseigner stand schon an der Tür. Harte Entschlossenheit prägte sich in seinem Gesicht.

Eine Stunde später sah er vor dem Besitzer der Dynamowerke Andersen.  
„Der Auftrag nach Liberia? Ich entfinne mich. Wir standen seinerzeit mit Ihrem Herrn

Schetter in Verbindung, aber kürzlich hat er uns eine andere Reederei zu günstigeren Bedingungen an. Da haben wir dort abgeschlossen. Ich müßte ja annehmen, daß Sie Ihre Frachter bereits auf längere Zeit hinaus für andere Lieferungen vergeben hatten.“

Höflich, aber kurz, dankte Arnd Hennings für die Auskunft.

Bei Heegers war es nicht anders. Sie, die in erster Linie die Reederei Hennings für ihre Warenausfuhr nach Uebersee benutzten, waren durch Schetter bewogen worden, einer anderen Firma ihre Aufträge zuzuwenden.

„Schetter ist wohl noch an Ihrem Unternehmen beteiligt?“ fragte der alte Heegers, als Arnd Miene machte, sich auch hier ohne weitere Worte zu verabschieden.

„Ja.“  
„Das wußte ich doch. Deshalb glaubte ich eben, daß Sie für die nächste Zeit kein Interesse mehr an weiteren Frachtern haben könnten. Im anderen Falle würde sich ja sonst Schetter selbst schädigen.“

„Ich darf jedenfalls mit Ihren weiteren Aufträgen rechnen, Herr Direktor?“

„Selbstverständlich! Wie aber — soll ich nun mit Schetter abschließen — für Sie?“

„Nein. Bitte, wenden Sie sich an mich. Ich arbeite lieber ohne die Mitwirkung eines Dritten.“

„Gut. Fragen Sie in drei Monaten wieder bei mir an, Herr Hennings.“

In den Abendstunden langte der Reeder wieder in seinem Arbeitszimmer an.

Volker Frähne hatte gebüdig gewartet.  
„Wie steht es draußen?“ war seine erste Frage gewesen.

In knappen Worten berichtete Arnd.  
„Schetter?“ rief Volker Frähne erstaunt aus. „Was fällt dem Burchen ein? Er arbeitet gegen uns?“

„Er will anscheinend auf diese heimliche Art seinen Eintritt in das Unternehmen erzwingen.“

„Das schägt dem Faß den Boden aus!“ entrüstete sich der Profurist. „Schetter schädigt sich ja selbst! Wenn unser Umsatz fällt und damit die Gewinne ausbleiben, sinkt auch der Kurs der in seinem Besitz befindlichen Aktien.“

„Ich kann mir nur denken, daß sich der Mann in seiner Eitelkeit gekränkt sieht, weil ich ihm keine Mitarbeit einräumte. Sein über-

heigertes Selbstbewußtsein reizt ihn zu unbedachten Schritten hin. Hoffentlich kommt er bald zur Einsicht. Wir werden ja sehen, wer den längsten Atem hat. Ich jedenfalls will in der nächsten Zeit alle unsere Geschäftsfreunde aufsuchen und persönlich mit ihnen verhandeln. Es wäre doch merkwürdig, wenn der gute Name der Hennings nicht seinen alten Glanz bewahrt hätte!“

„Manchmal denke ich mir, daß es vielleicht nichts schaden könnte, wenn wir dem Schetter einen beliebigen Posten überließen, auf dem er zwar die Reederei mit repräsentieren, ihr aber keinen Schaden zufügen kann“, meinte Volker Frähne bedächtig.

„Nein. Ich sehe in diesem Mann eine Gefahr, die man nicht erst rufen soll“, lautete die entschlossene Erwiderung des jungen Schiffseigners.

Der Profurist legte eine Funkdepesche aus der Postmappe auf den Tisch.

„Nun zu etwas anderem. Mit unseren Anfragen in Wladivostok kommen wir auch nicht recht vorwärts. Hier ist die neueste Mitteilung.“

Arnd Hennings griff hastig nach dem Papier.

„die Behörden bleiben bei ihrer Behauptung, daß es sich bei dem an der Grenze erschossenen deutschen Reichsangehörigen um den Schiffseigner Arnd Hennings handele, obwohl Ausweise bei ihm nicht gefunden worden sein sollen.“

„Lange herrschte tiefes Schweigen im Zimmer. Der junge Reeder hielt den Kopf gesenkt.“

„Ich verstehe nicht, daß man gar nichts von einem Begleiter meldet“, unterbrach schließlich Volker Frähne die Stille. „Du bist doch dabei gewesen. Die Posten müssen gesehen haben, daß es zwei Männer waren, die der Grenze zutreten. Und außerdem müßte ja deine Flucht aus Wladivostok aufgefallen sein?“

„Das alles sind Fragen, die ich mir selbst vorlege“, stimmte Arnd Hennings seinem alten Mitarbeiter bei.

„Was sollen wir nun tun?“

„Der Schiffseigner warf das Papier heftig auf den Tisch.“

„Wir bitten um weitere Nachforschungen.“

(Fortsetzung folgt.)